Auf der Flucht

Arbeitshilfe zum ehrenamtlichen Engagement in der bayerischen Jugendarbeit für junge Menschen mit Fluchterfahrung

Kooperation der Bezirksjugendringe Oberbayern und Unterfranken

Vorwort

"Ihr führt Krieg? Ihr fürchtet euch vor einem Nachbarn? So nehmt doch die Grenzsteine weg - so habt ihr keinen Nachbarn mehr. Aber ihr wollt den Krieg und deshalb erst setzet ihr die Grenzsteine."
(Friedrich Nietzsche, Philosoph)

Liebe Leserin, lieber Leser,
sehr geehrte Interessierte,

auf dem Weg nach Europa verlieren täglich so viele Menschen ihr Leben, dass man glauben muss, es herrsche Krieg. Natürlich fliehen Männer, Frauen und Kinder aus ihren Heimatländern, weil sie um Leib und Leben fürchten, keine Zukunft für sich sehen und Perspektiven suchen. Dass wir diese Hilfesuchenden nicht aufnehmen und somit in Kauf nehmen, dass sie ihr Leben lassen, ist nicht nur menschenrechtlich, sondern auch ethisch-moralisch ein Skandal.

Als Jugendarbeit haben wir uns dazu verschrieben, gerade jungen Menschen mit Fluchterfahrung ein positives Ankommen und Willkommen zu ermöglichen. Es ist bewundernswert mit wie viel Engagement und Enthusiasmus Jugendorganisationen Angebote für junge Flüchtlinge auf den Weg bringen.

Die Erfahrungen einiger Projekte in Oberbayern und Unterfranken möchten wir mit dieser Arbeitshilfe fruchtbar machen. Sie mögen über unsere Bezirke hinaus Anregung und Ermunterung für weitere Aktivitäten in diesem Bereich sein. Getreu dem Motto „Wer viel gibt, bekommt auch viel zurück." hoffen wir, dass die Vielfalt des Engagements noch breiter und bunter wird.

Wir wünschen eine angenehme Lektüre und viel Freude bei der Umsetzung der Projekte.

Andre Gersdorf
Vorsitzender BezJR Oberbayern

Carsten Reichert
Vorsitzender BezJR Unterfranken

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 6

2. Projektidee 8
2.1 Aktuelle Situation von jungen Flüchtlingen in Deutschland 9
2.1.1 Asylrechtlicher Rahmen 10
2.1.2 Minderjährige oder junge erwachsene "Flüchtlinge" - unbegleitet oder begleitet? 11
2.1.3 Die Familie 12
2.1.4 Die Unterkunft 13
2.2 Was brauchen junge Flüchtlinge? 13
2.2.1 Orientierung und Struktur 14
2.2.2 Kontinuierliche und stabile Beziehungen 14
2.2.3 Unterstützung beim Zugang zu Schule und Ausbildung 14
2.2.4 Beziehungen zu Menschen außerhalb der Flüchtlingsunterkünfte 15
2.3 Was kann getan werden? 15
2.4 Best Practice-Beispiele - wo trifft Jugendarbeit auf die Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung 16
2.4.1 Die katholische Landjugendbewegung (KLJB) München und Freising entdeckt das Thema Flucht und macht sich auf den Weg 16
2.4.1.1 Informationsveranstaltung *ZuFlucht* 16
2.4.1.2 Informationsbroschüre 17
2.4.1.3 Einbindung von Asylsuchenden in bestehende Angebote 17
2.4.2 *tun.starhilfe für flüchtlinge* - Menschen mit Fluchterfahrung lernen Deutsch 17
2.4.3 Haus Volkersberg - Eine Jugendbildungsstätte bietet unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge eine Unterkunft 19
2.4.4 Aschaffenburg - Eine Stadt engagiert sich für Menschen mit Fluchterfahrung 20
2.4.4.1 *Initiativkreis Menschenwürde* - politische Arbeit 20
2.4.4.2 Nachmittagsbetreuung an der Schule 20
2.4.4.3 Koordination von Ehrenamtlichen durch die Flüchtlingsberatung der Caritas 21
2.4.4.4 Das Jugendradio Klangbrett beteiligt junge Menschen mit Fluchterfahrung 21
2.4.4.5 *Willkommen in Aschaffenburg* - Ehrenamtliches Engagement auf breiter Ebene 21
2.4.4.6 Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche in der Gemeinschafts-unterkunft 22
2.4.4.7 Der Stadtjugendring Aschaffenburg vernetzt 22

3. Umsetzung von Projekten mit und für junge Menschen mit Fluchterfahrung - Planung 24
3.1 Soll mit Menschen mit Fluchterfahrung gearbeitet werden? 25
3.2 Vernetzung 26
3.3 Interkultureller Ansatz - Begegnungen erleichtern 26
3.4 Rassismus - was hat das mit Flucht zu tun? 27
3.5 Sensibilisierung der Mehrheitsbevölkerung vor Ort 28
3.6 Schulungs- und Weiterbildungsangebote 29
3.7 Rechtliche Aspekte 29
3.8 Finanzierungsmöglichkeiten 30

Inhaltsverzeichnis

4. Projektstart - Zugänge schaffen 32
4.1 Zugang zur Zielgruppe 33
4.1.1 Zugang über Einrichtungen, engagierte Gruppen und private Kontakte 33
4.1.2 Zugang zu Unterkünften 33
4.1.3 Zugang über "Türöffner-Projekte" 34
4.1.4 Zugang durch Beziehungsarbeit 34
4.2 Zugang zum gesellschaftlichen Leben in Deutschland 34
4.2.1 Die Umgebung kennenlernen und Angebote erklären 34
4.2.2 Logistische Herausforderungen 35
4.2.3 Kommunikation - Umgang mit der Sprachbarriere 35
4.2.4 Partizipation 36

5. Projektverlauf 38
5.1 Zusammenarbeit im Team 39
5.2 Auf die eigenen Grenzen achten 40
5.3 Umgang mit dem Thema Traumatisierung 41
5.3.1 Was ist Trauma eigentlich? 42
5.3.2 Wie kann dem Thema Traumatisierung begegnet werden? 42

6. Projektevaluation 44

7. Checkliste für die Projektdurchführung 46

8. Abschlussbemerkung 48

9. Impressum 50

1 Einleitung

Einleitung

Diese Arbeitshilfe ist als Hilfestellung für die Umsetzung und Durchführung von Projekten mit und für junge Menschen mit Fluchterfahrung gedacht. Sie ist in unterschiedliche Kapitel eingeteilt, die es möglich machen sollen, dass je nach Projektphase, die zentralen und wichtigen Infor mationen bezogen werden können.

Im ersten Kapitel können wichtige Informationen über die Zielgruppe, ihre sehr unterschiedlichen Hintergründe und ihre Situation in Deutschland bezogen werden. Es geht darum den Rahmen zu definieren, der für ein Projekt in diesem Bereich besteht. Gleichzeitig werden mehrere Ansatzpunkte sowie Bedarfslagen in der Unterstützung von und Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung herausgehoben.

Im zweiten Kapitel werden zentrale Punkte der Vorbereitung eines Projektes vorgestellt. Zudem steht im Zentrum die Frage nach dem Zugang der Zielgruppe zu Angeboten der bayerischen Jugendarbeit, sowie dem Zugang der bayerischen Jugendarbeit zur Zielgruppe.

Im dritten Kapitel wird es dann um die konkrete Umsetzung von Projekten gehen. Es werden mehrere Themenbereiche behandelt, die einem die Arbeit in dem konkreten Feld vereinfachen können.

Diese Arbeitshilfe will dazu beitragen, dass sich junge Menschen mit Fluchterfahrung an den Angeboten und Strukturen der bayerischen Jugendarbeit beteiligen können. Zu Beginn bedarf es der Findung einer Begrifflichkeit, mit der die Zielgruppe beschrieben werden kann.

In dieser Arbeitshilfe werden verschiedene Bezeichnungen der Zielgruppe verwendet:

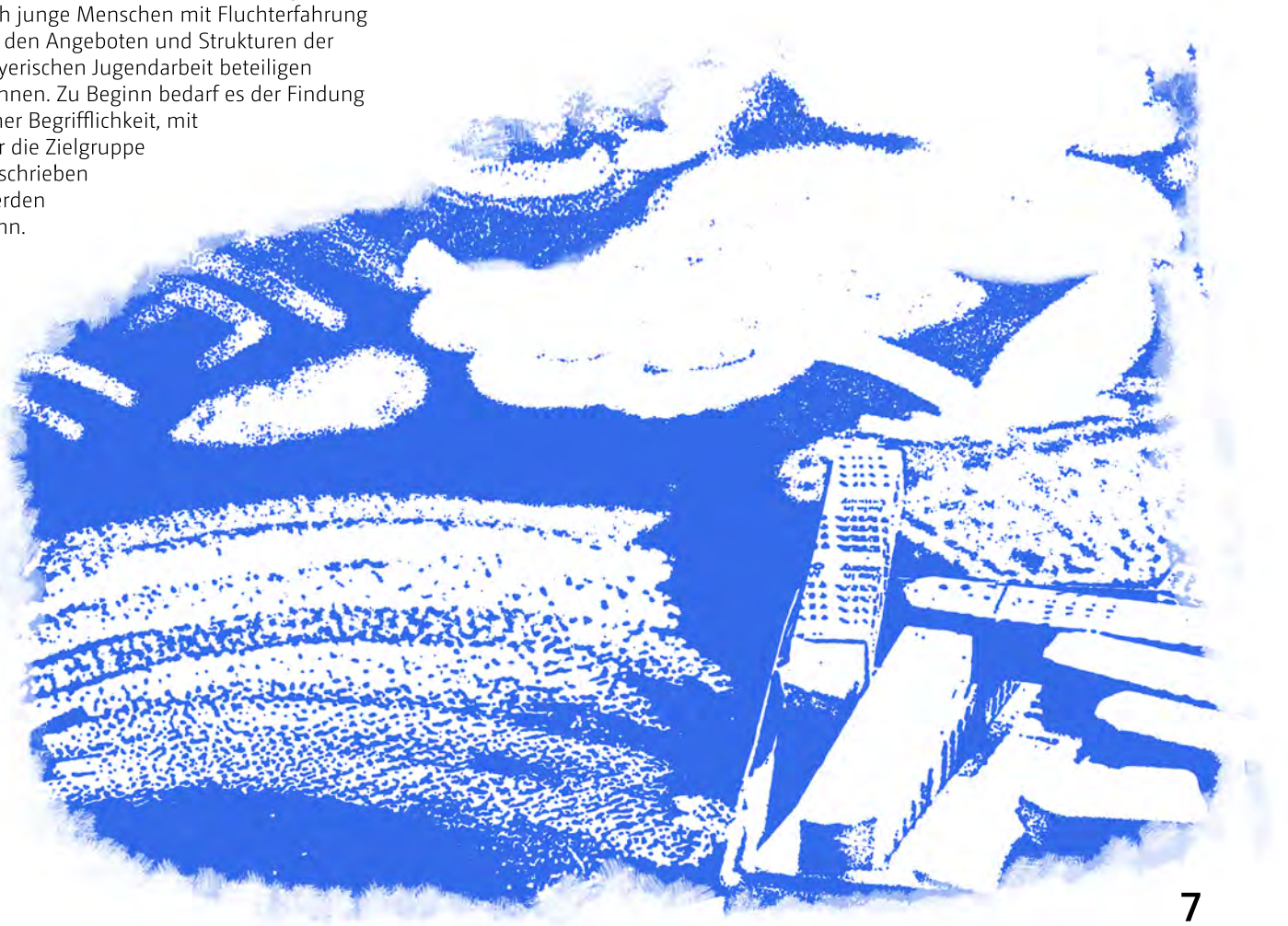
- Junge Menschen mit Fluchterfahrung: Die Zielgruppe der Jugendarbeit im Rahmen der Bayerischen Jugendringe sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres. Dabei handelt es sich um junge Menschen. Die Bezeichnung "Flüchtling" reduziert den damit beschriebenen Personenkreis auf deren Fluchtgeschichte. Die Bezeichnung "Junge Menschen mit Fluchterfahrung" soll im Kontrast dazu hervorheben, dass diese genauso Menschen mit sehr unter schiedlichen individuellen Geschichten, Bedürfnissen, Wünschen und Träumen sind. Die Gemeinsamkeit dieser Gruppe besteht im Grunde ausschließlich darin, dass sie ihr Herkunftsland verlassen haben und in Deutschland Schutz suchen.

- Kinder/ Jugendliche/ junge Erwachsene auf der Flucht: Mit dieser Bezeichnung will ausgedrückt werden, dass diese Menschen in Deutschland um Asyl nachgesucht haben, aber noch keine Aufenthaltsbewilligung bekommen haben. Damit ist ihre Flucht noch nicht abgeschlossen. Ihre Situation in Deutschland ist also noch immer von viel Unsicherheit geprägt.

In dieser Arbeitshilfe werden zumeist diese beiden Begriffe verwendet, um die heterogene Gruppe von Menschen, die in Deutschland Schutz suchen, zu beschreiben. Der Begriff des "Flüchtlings" soll hier möglichst vermieden werden, da die Menschen mit ihren Bedürfnissen ins Zentrum der Interventionen rücken sollen. Trotzdem gibt es rechtliche Zusammenhänge, in denen auf die Benennung von "Flüchtlingen" zurückgegriffen werden muss.

Die Herangehensweise an junge Menschen mit Fluchterfahrung unterscheidet sich nicht grundlegend von jener an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, welche in Deutschland geboren sind. Die Jugendarbeit bleibt also Jugendarbeit, muss aber die spezielle Situation von Menschen mit Fluchterfahrung in den Blick nehmen.

Mit dem Status des_der Asylwerbers_in gehen bestimmte Rahmenbedingungen für den Lebensalltag einher. Diese wirken sich auf der einen Seite für die Menschen mit Fluchterfahrung auf den Zugang zum gesellschaftlichen Leben in Deutschland aus. Auf der anderen Seite bringen diese Umstände auch Besonderheiten im Zugang für engagierte Personen zur Zielgruppe mit sich.



2 Projektidee

Zu Beginn einer jeden Zusammenarbeit steht eine Idee. In diesem ersten Kapitel soll es darum gehen, zuerst die Situation von jungen Menschen mit Fluchterfahrung in Deutschland zu beschreiben. Aus dieser ergeben sich wichtige Bedarfslagen und Ansatzpunkte für Projekte mit dieser Zielgruppe. Im Rahmen der Beschreibung von Best Practice-Beispielen werden mehrere konkrete Ideen der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung vorgestellt und Einblicke gewährt, wie diese umgesetzt werden können.

Wichtig:
Diese Arbeitshilfe kann das Thema Flucht und Asyl nicht in seiner Ausführlichkeit darstellen. Es finden sich mehrere Quellen im Text, die zu einer weiterführenden Recherche zum Thema einladen. Wenn ein Projekt in diesem Feld durchgeführt werden soll, macht es durchaus Sinn sich zuerst mit ein paar Hintergrundinformationen zu versorgen.

Junge Menschen mit Fluchterfahrung sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die die gleichen Grundbedürfnisse haben wie Angehörige der Mehrheitsgesellschaft in Deutschland. Der Unterschiedliegt in den Rahmenbedingungen ihres Lebensalltages, die ganz eigener Projektansätze bedürfen. Um bestimmte Ideen generieren zu können, wo man mit den eigenen Handlungsoptionen andocken kann, werden diese Umstände nachfolgend dargestellt.

2.1 Aktuelle Situation von jungen Flüchtlingen in Deutschland

Unter diesem Punkt werden die Lebensbedingungen von jungen Menschen mit Fluchterfahrung zusammengefasst aufbereitet. Diese bieten wichtige Anknüpfungspunkte für Projektideen und zeigen den Bedarf an ehrenamtlicher Arbeit in diesem Bereich. Zudem können daraus Erklärungsansätze für die besonderen Anforderungen für die Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung generiert werden.

Im UNICEF-Bericht "In erster Linie Kinder - Flüchtlingskinder in Deutschland" wird auf die derzeitige Lage junger Menschen mit Fluchterfahrung eingegangen. Er stellt fest, dass junge Menschen mit Fluchterfahrung als "Flüchtlinge" in Deutschland erheblichen Einschränkungen im "Zugang zu Bildung, medizinischer Versorgung und sozialer Teilhabe" (UNICEF, 2014, 6) ausgesetzt sind. Zudem fehlen häufig dringend notwendige individuelle Unterstützung und wahrnehmbare Freizeitangebote.

Quelle
Die UNICEF (United Nation Children's Fund, dt. Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen) setzt sich international für die Rechte von Kindern ein.
www.unicef.de

Der Link zum Bericht:
www.unicef.de/blob/56282/fa13c2eef-cd41df-ca5d89d44c72e72e3/fluechtlingskinder-in-deutschland-unicef-studie-2014-data.pdf

Junge Menschen mit Fluchterfahrung haben unabhängig davon, ob sie mit ihren Eltern oder alleine in Deutschland sind, besondere Bedürfnisse nach Schutz und Unterstützung. Dies liegt zum einen an der Flucht selbst und zum anderen an den Herausforderungen, mit denen sie in ihrer neuen Umgebung konfrontiert sind.

Rund ein Drittel aller nach Deutschland geflüchteten Menschen sind Kinder unter 18 Jahren. Das sind derzeit nach Schätzungen mehr als 65.000 Kinder (UNICEF, 2014), die mit einem unsicheren Aufenthaltsstatus in Deutschland leben. Ihr zentrales Anliegen ist es, hier bleiben zu können.

Einer der wichtigsten Umstände, die das Leben dieser Kinder und Jugendlicher prägen, ist Unsicherheit. Sowohl im Herkunftsland als auch auf der Flucht wurden sie zumeist unmenschlichen Situationen ausgesetzt. Zudem wissen sie nicht, wie lange sie in Deutschland bleiben können. Sie leben oft in Unterkünften mit wenig Raum für Privatsphäre, in denen es schwierig ist, mit der Außenwelt in Kontakt zu kommen und am ganz normalen sozialen Leben partizipieren zu können (vgl. UNICEF, 2014, 10).

Wie im UNICEF-Bericht anhand von konkreten Beispielen deutlich wird, haben die Kinder oft Angst, nicht bleiben zu können. Zudem waren sie häufig sehr gewaltvollen Situationen ausgesetzt. Viele Kinder wünschen sich gerade deswegen einen sicheren Ort, eine sichere Zukunft.

Die auf den Kinderrechten basierenden Bestimmungen des Sozialgesetzbuches VIII legen fest, dass jedes Kind "ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit" hat. An dieser Stelle trifft die Jugendarbeit auf die Flüchtlingsarbeit. Es muss darum gehen, Räume und Rahmen- bedingungen zu schaffen, in denen auch junge Menschen mit Fluchterfahrung dieses Recht ausschöpfen können.

Quelle
Das SGB VIII umfasst die Regelungen in Deutschland, die die Kinder- und Jugendhilfe betreffen. Unter folgendem Link können die einzelnen Artikel eingesehen werden:
www.gesetze-im-internet.de/sgb_8

Sowohl in der Kinderrechtskonvention als auch im SGB VIII wird den Partizipationsrechten der Kinder eine besondere Priorität eingeräumt. Partizipation kann nur gelingen, wenn die Angesprochenen die Möglichkeit haben, selbst aktiv zu werden, zu gestalten und eigene Wünsche und Vor stellungen einzubringen.

Im Folgenden wird nun auf die wichtigen Parameter eingegangen, welche den Lebensalltag von jungen Menschen mit Fluchterfahrung maßgeblich beeinflussen.

Ergänzende Worte von Arbion Gashi, der aus eigener Erfahrung sprechen kann...

Tatsächlich hat sich die Situation von Flüchtlingen gebessert. Gebessert bedeutet jedoch nicht, dass sie überall gut ist. Bei der Ankunft fühlt man sich meist verloren, findet sich selbst wieder in einem neuen Land, dessen Sprache man nicht spricht und trifft häufig auf Ablehnung. Immer öfter beobachte ich, dass vergessen oder ignoriert wird, aus welchen Gründen Flucht geschieht. Dass dies nie auf freiwilliger Basis passiert, dass es keine Gründe sind, für die Flüchtende selbst verantwortlich sind, vor allem nicht die Kinder. Dass diese oft traumatisiert hier ankommen, nachdem sie ihr Zuhause verloren haben. Vereine und Verbände schaffen ein weiteres soziales Zuhause, sie bieten eine gewisse Sicherheit. Eine Sicherheit im Leben von Kindern und Jugendlichen, die bereits aufgrund ihres Asylverfahrens in einer ständigen Unsicherheit leben. Und nicht nur, weil genau diese Kinder und Jugendlichen die Jugendleiter von morgen sein können, sofern sie anerkannt werden. Sondern alleine aus der Tatsache heraus, dass ein Kind eine Sicherheit, einen Platz in einer Gesellschaft verdient und wir als Vereine, Verbände und Jugendringe die Möglichkeit haben, dieser Ort zu sein, ist es wichtig und notwendig, dass wir uns aktiv für junge Flüchtlinge engagieren. Umso erfreulicher ist es auch für mich persönlich zu sehen, wie sich die Situation wandelt. Hilfestellungen von Vereinen und Verbänden werden immer selbstverständlicher. Unsere Position als BJR soll ein klares Signal setzen. Denn wir verstehen uns als Sprachrohr für junge Menschen in Bayern zu denen selbstverständlich auch junge Flüchtlinge zählen.

Arbion Gashi
Vorstandsmitglied im BezJR Unterfranken

2.1.1 Asylrechtlicher Rahmen

Das Asylrechtsverfahren stellt den Rahmen für die Lebenssituation von jungen Menschen auf der Flucht in Deutschland dar. Dabei gilt, dass, solange dieses Verfahren läuft, keine Sicherheit über den weiteren Lebensweg bestehen kann. Ohne einen sicheren Aufenthalt ist also auch kein richtiges Ankommen und damit kein individuelles Sicherheitsgefühl möglich. Meist zieht sich diese Situation über einen langen Zeitraum hin (vgl. UNICEF, 2014, 24).

Als "Flüchtling" in Deutschland wird anerkannt, wer nachweisen kann, dass er_sie in seinem_ihrem Herkunftsland wegen seiner_ihrer **"Rasse, Religion, Nationalität, politischen Überzeugung oder Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe" (BAMF)** verfolgt wurde. Wenn von Deutschland dieser **Fluchtgrund als erwiesen angesehen wird,** dann sind die Betroffenen asylberechtigt und können in Deutschland bleiben. Mit dem **Subsidiären Schutz und der Duldung** gibt es noch zwei weitere Möglichkeiten in Deutschland, einen Aufenthalt zu bekommen, wobei diese beiden Varianten nur auf eine bestimmte Zeit beschränkt sind und damit keine Sicherheit für eine weitere Lebensplanung in Deutschland bieten.

Quelle
Der deutsche Flüchtlingsschutz zieht die Genfer Flüchtlingskonvention als Grundlage für die Anerkennung des Asyls heran. Unter folgendem Link kann diese eingesehen werden: www.unhcr.de/mandat/genfer-fluechtlingskonvention.html

Die tun.starthilfe für Flüchtlinge bietet auf ihrer Seite einen graphisch gestalteten Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten des Aufenthalts in Deutschland an. Hier könnt ihr auch nochmal mehr über die "Duldung" und den "Subsidiären Schutz" erfahren: www.tun-starthilfe.de/plattform-ehrenamt/das-asylverfahren

Hinsichtlich der Aufenthaltsberechtigung können Kinder zu einem wichtigen Faktor für die Familie werden. Es gibt nach dem Aufenthaltsgesetz §25a (Aufenthaltsgewährung bei gut integrierten Jugendlichen und Heranwachsenden) die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, unabhängig vom Asylverfahren, in Deutschland bleiben zu können. Diese Bestimmung zielt auf Kinder und Jugendliche ab, die seit längerem in Deutschland mit einer Duldung leben. Dies ist einerseits eine Perspektive, die sich den Kindern und Jugendlichen bietet.

Andererseits kann dies zu einem großen Druck auf sie führen, wenn sie dann für die Sicherstellung des Aufenthalts für andere Familienmitglieder verantwortlich werden (vgl. UNICEF, 2014, 27).

Quelle
Ausführlichere Informationen zum Asylverfahren und mögliche Aufenthaltstitel finden sich auf der Seite des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, wie auch auf der Webseite von Pro Asyl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: www.bamf.de
Pro Asyl: www.proasyl.de

Wird ein Asylantrag gestellt, kommen die betreffenden Personen zunächst in ein Erstaufnahmezentrum. Sobald die deutschen Behörden das Asylverfahren aufnehmen, werden die Menschen mit Fluchterfahrung auf verschiedene Unterkünfte verteilt.

WICHTIG:
Es ist durchaus sinnvoll, sich mit dem Asylrecht ein wenig zu befassen, wenn man mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung arbeitet. Gerade wenn Kinder und Jugendliche von Belastungen erzählen, denen sie im Zusammenhang mit dem Asylsystem ausgesetzt sind, können diese Situationen mit einem Hintergrundwissen besser eingeschätzt werden.
Dies ist jedoch keine Voraussetzung, um in diesem Bereich Projekte initiieren zu können. In der ehrenamtlichen Arbeit kann keine Rechtsberatung übernommen werden. Asylrechtsfragen sind sehr komplex und sollten nur von explizit dafür ausgebildeten Personen eingeschätzt und beantwortet werden.
Ansprechpartner zum Thema Asylrecht findet ihr unter dem Punkt Vernetzung.

Das Asylverfahren bringt eine große Unsicherheit mit sich und ist im Lebensalltag der jungen Menschen mit Fluchterfahrung ständig präsent. Wenn Kinder im Asylverfahren befragt werden, was erst ab dem 16. Lebensjahr obligatorisch ist, kann dies dazu führen, dass sie immer wieder mit der eigenen Fluchtgeschichte und darin ihre Existenz bedrohenden Situationen konfrontiert werden. Junge Menschen mit Fluchterfahrung können deshalb unter großem Druck und Stress stehen.

Ansatzpunkt:
Im Rahmen des Asylverfahrens lastet häufig ein großer Druck auf den Kindern und Jugendlichen. Maßnahmen und Projekte, die es ihnen ermöglichen, Abstand dazu zu gewinnen und dazu beitragen, Belastungen zu reduzieren, sind wichtig.

WICHTIG:
Gleichzeitig gilt aber, wenn das Bedürfnis da ist, über die mit dem Asylverfahren einhergehenden Belastungen zu sprechen, einen Raum zu öffnen, in dem das möglich ist. Das heißt nicht, dass es eines Sitzkreises bedarf, in dem jedes Kind über seine Geschichte reden darf. Vielmehr bedeutet es, dass, wenn Kinder und Jugendliche das Bedürfnis haben etwas zu erzählen, ihnen dabei zugehört wird. Oft geht es in diesen konkreten Fällen um das reine Zuhören, weil gerade im Rahmen von ehrenamtlichen Projekten nicht die Möglichkeiten vorhanden sind, auf die spezifischen psychischen und rechtlichen Bedingungen Einfluss zu nehmen. Der Ansatz sollte je- doch sein, dass dort, wo ein Kind oder Jugendlicher sich öffnet, sich einer Person im Gespräch anvertraut, er_sie sich willkommen fühlt. Dabei reicht es oft aus, aktiv zuzuhören. Sollte in diesem Rahmen jedoch ein konkretes Problem auftauchen, ist es sinnvoll, sich mit spezialisierten Stellen in Verbindung zu setzen. Über diese weiteren Schritte muss das Kind oder der Jugendliche vorab informiert und dessen Zustimmung eingeholt werden.

2.1.2 Minderjährige oder junge erwachsene "Flüchtlinge" - unbegleitet oder begleitet?

Die zentrale Frage bei einer Projektidee und der weiteren Umsetzung ist die nach der Zielgruppe. Um wen soll es denn eigentlich gehen? An dieser Stelle wird auf die verschiedenen Situationen der jungen Menschen eingegangen.

Die Begriffe minderjährige Flüchtlinge oder Flüchtlingskinder transportieren manchmal ein falsches Bild, nämlich, dass es sich um eine einheitliche Gruppe handelt. Jedoch handelt es sich um Menschen mit individuellen Hintergründen und Erfahrungen.
Zudem leben sie auch in Deutschland unter verschiedenen rechtlichen Voraussetzungen und damit einhergehenden Rahmenbedingungen.

Viele kommen aus einem aktuellen Kriegsgebiet, wie Syrien. Andere kommen beispielsweise von der Elfenbeinküste und wieder andere aus dem Kosovo. Die Fluchtgründe sind vielfältig, wie bereits aus der weiter oben zitierten Genfer Flüchtlingskonvention hervorgeht. In ihren Herkunftsländern haben die Personen, die in Deutschland um Asyl nachsuchen, vielleicht auch sehr verschieden gelebt. Manche sind auf dem Land und andere in großen Städten aufgewachsen. Einige kommen aus einer vormals wohlsituierten Familie, andere sind in armen Verhältnissen aufgewachsen.

Quelle
Die Situationen und Fluchtgründe in den Herkunftsländern sind sehr vielfältig. Neben allgemeinen Informationen zum Thema können auf der Seite des UNHCR (dt. Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen) auch die aktuellen Situationen in den verschiedenen Herkunftsländern nachrecherchiert werden: www.unhcr.de

Auch die Flucht selbst kann sehr unterschiedlich verlaufen. So flüchten manche Menschen in wenigen Wochen nach Europa, bei anderen nimmt der Weg mehrere Jahre in Anspruch. Es kommt vor, dass sich Menschen alleine auf den Weg machen und andere mit der ganzen Familie flüchten. Auch die Fluchtwege in die Europäische Union sind sehr unterschiedlich. Diese können über den Landweg, wie z.B. über die Türkei und Griechenland oder auch Russland und Polen stattfinden.

Sehr viel häufiger wird in den Medien über die Flucht mit Booten über das Mittelmeer nach Italien oder Spanien berichtet. Viele sind auf ihrer Flucht unmenschlichen Situationen ausgesetzt und in ihrer Existenz bedroht. Gewalterfahrungen sind dabei nicht selten. Zudem sind alle mit dem Verlust ihrer Heimat und oft auch wichtiger Menschen konfrontiert. Und trotzdem muss eine Flucht nicht automatisch zu einer Traumatisierung bei den Menschen führen.

Es wird deutlich, dass die einzige Gemeinsamkeit lediglich im rechtlichen Rahmen besteht, dass sie um einen Aufenthaltstitel in Deutschland nachsuchen. Sie alle haben gemeinsam, dass sie eine Situation in ihren Herkunftsländern verlassen haben, die auf Grund von Krieg, Gewalt, Diskriminierung oder der Unmöglichkeit, den Lebensalltag zu sichern, nicht mehr zu ertragen war. Sie suchen hier in Deutschland nach Sicherheit und einer Lebensperspektive, die sie in ihrem Herkunftsland nicht oder nicht mehr vorfinden konnten.

WICHTIG:
Man muss sich also mit den jeweiligen Menschen auseinandersetzen, mit denen man zu tun hat. Sie sollten als Individuum wertgeschätzt werden und ihre jeweiligen Fähigkeiten anerkannt werden. Die Geschichten und die Lebenssituation der einzelnen Menschen sollten hinterfragt werden, aber trotzdem jeder Person die selbstbestimmte Entscheidung überlassen werden, wann sie was wem erzählen möchte.

In Deutschland wird bei minderjährigen Flüchtlingen zwischen zwei Gruppen unterschieden:

- **Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge (UMF):** Dabei handelt es sich um Kinder und Jugendliche, die "ohne sorgeberechtigte Begleitung nach Deutschland kommen" (Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge). Die Vormundschaft wird zumeist vom Jugendamt übernommen, nur selten werden geeignete Privatpersonen mit dem Sorgerecht bedacht.

  Es gibt häufig eigene Unterbringungen für UMF. Das Jugendamt finanziert dann deren Begleitung und Betreuung und ist auch direkter Ansprechpartner für Projekte mit dieser Gruppe.

- **Begleitete Minderjährige Flüchtlinge:** Diese Kinder und Jugendlichen reisen gemeinsam mit ihren Eltern oder anderen Familienmitgliedern nach Deutschland ein und werden gemeinsam mit ihnen untergebracht. Das Sorgerecht liegt bei den Eltern oder anderen Familienmitgliedern.

Quelle
Bundesverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V.: www.b-umf.de
Auf der Seite finden sich auch die Kontaktdaten zu den jeweiligen Länderbeauftragten. Zudem können dort Leitkonzepte für die Arbeit mit jungen Flüchtlingen eingesehen werden.

Zwischen 90 - 95% der Kinder auf der Flucht reisen mit ihren Familien nach Deutschland ein. (vgl. UNICEF, 2014, 13) Die beiden benannten Gruppen können nicht immer klar voneinander abgegrenzt werden. Dies liegt auch daran, dass Familien auf der Flucht getrennt werden, die Kinder vor ihren Eltern in Deutschland ankommen oder umgekehrt.
In den Medien und öffentlichen Diskussionen liegt oft ein Hauptaugenmerk auf den UMF. Die große andere Gruppe der begleiteten minderjährigen Flüchtlinge ist jedoch genauso schutzbedürftig und bedarf der gleichen Unterstützung. Meist werden UMF jedoch als besonders bedürftige Gruppe herausgehoben, da davon ausgegangen wird, dass andere Kinder und Jugendliche von ihrer Familie unterstützt werden. Dies ist nur auf Grund der Anwesenheit der Eltern jedoch nicht automatisch gegeben, weil die ganze Familie meist mit den Herausforderungen in ihrer neuen Lebenssituation zu kämpfen hat und Überforderungen ausgesetzt ist.

WICHTIG:
Es gilt also bei den Projekten und Angeboten die Zielgruppe zu definieren. Dadurch ergeben sich unterschiedliche Schritte im Zugang. Desto genauer man über die spezifischen Herausforderungen in Bezug auf die konkrete Zielgruppe Bescheid weiß, desto besser kann man die Angebote oder Projekte an diese und deren Bedürfnisse anpassen.

2.1.3 Die Familie

Bei der Situation von begleiteten minderjährigen Flüchtlingen gilt es zu berücksichtigen, dass sie häufig belastenden Rollen ausgesetzt sind. Diese Kinder und Jugendlichen nehmen immer wieder eine sehr verantwortungsvolle Position innerhalb der Familie ein. Dies liegt daran, dass die Eltern hier in Deutschland unter den spezifischen Rahmenbedingungen selbst hilfsbedürftig sind. Dabei können sie oft nicht mehr die schützende und starke Figur gegenüber den eigenen Kindern einnehmen. Über Schule oder Ausbildung lernen Kinder und Jugendliche die Spra che, die regionalen Gesellschaftssysteme und deren Funktionsweise oft schneller als die Eltern kennen. Dies führt dazu, dass Kinder als Übersetzer_innen auf Ämtern, in Beratungen, an der Schule oder bei Einkäufen agieren müssen. Gleichzeitig kann es sein, dass die Kinder die Hoffnung für einen dauerhaften Aufenthalt darstellen, da es speziell auf sie ausgerichtete Aufenthaltsmöglichkeiten gibt, wie oben dargestellt.

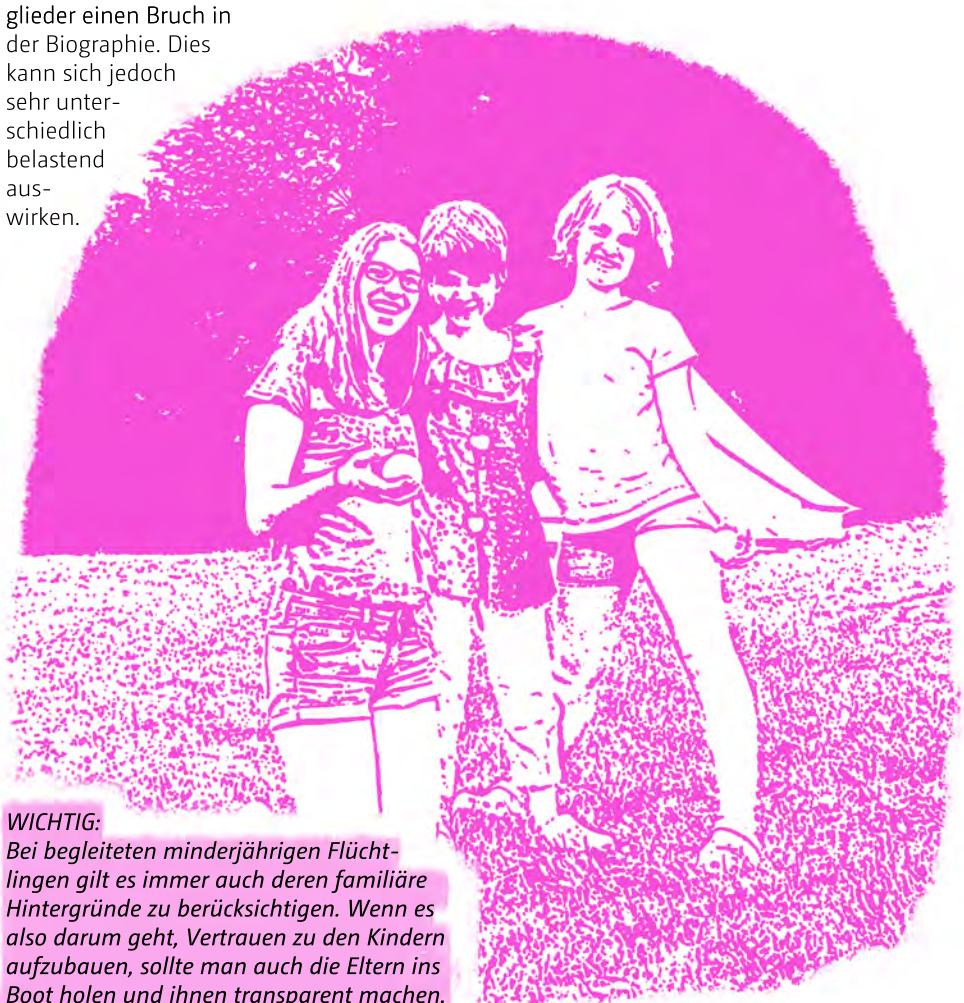
Damit müssen Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung oft sehr viel Verantwortung für ihre Familien tragen. Das kann immer wieder zu erhöhten Stress- und Drucksituationen führen, in denen die Kinder und Jugendlichen überfordert sind.

Ansatzpunkt:
Auch junge Menschen mit Fluchterfahrung sollten Möglichkeiten bekommen, ihre Kindheit und Jugend neben diesen Herausforderungen auszuleben. Dafür bedarf es eines Angebotes und eines Rahmens, in dem dieses für sie einfach zugänglich ist. Es gilt, sie in diesen Situationen zu unterstützen und Belastungen zu reduzieren.

Auch bei Flüchtlingsfamilien findet man eine große Vielfalt vor. Wie das Familiengefüge funktioniert, welche Hierarchien es gibt und wie mit den belastenden Situationen umgegangen wird, ist sehr verschieden. Die Flucht aus den Herkunftsländern bedeutet für alle Familien- mitglieder einen Bruch in der Biographie. Dies kann sich jedoch sehr unterschiedlich belastend auswirken.

Neben der hohen Verantwortung, die Kinder in diesen Systemen oft übernehmen müssen, können die Flucht und der Aufenthalt unter besonderen Bedingungen in Deutschland dazu führen, dass diese Kinder besonders auf die Kernfamilie zurückbezogen sind. Meistens haben die Kinder und Jugendlichen keine anderen Bezugspersonen. Dabei besteht eine hohe Abhängigkeit von dieser Familie. Gleichzeitig können die Eltern ihren Kindern oft keine Orientierung geben, weil sie sich selbst in Deutschland erst orientieren müssen. Damit sind viele Kinder und Jugendliche auf sich alleine gestellt.

Ansatzpunkt:
Für Kinder und Jugendliche kann es sehr wichtig sein, auch außerhalb der Familie Beziehungen eingehen zu können. Projekte, die es den Kindern und Jugendlichen ermöglichen noch andere Bezugspersonen zu gewinnen, sind deshalb ein wichtiger Aspekt in der Flüchtlingsarbeit.



WICHTIG:
Bei begleiteten minderjährigen Flüchtlingen gilt es immer auch deren familiäre Hintergründe zu berücksichtigen. Wenn es also darum geht, Vertrauen zu den Kindern aufzubauen, sollte man auch die Eltern ins Boot holen und ihnen transparent machen, mit welchen Angeboten an die Kinder herangetreten wird. Beispielsweise könnte es sehr sinnvoll sein, ein Freizeitangebot zunächst in der Flüchtlingsunterkunft anzubieten und nicht die Kinder aus der familiären Umgebung zu holen.

2.1.4 Die Unterkunft

Menschen mit Fluchterfahrung, die um einen Aufenthaltstitel in Deutschland nachsuchen, können in verschiedenen Formen untergebracht sein:

- Erstaufnahmezentren:
  Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht auf lange Aufenthalte ausgerichtet sind und deshalb keine Unterbringung mit Wohnungscharakter darstellen. In den Erstaufnahmezentren sollten die Menschen höchstens drei Monate untergebracht sein. In weiterer Folge werden Asylwerber_innen nach einem Quotensystem auf verschiedene Landkreise aufgeteilt, die sich nicht im gleichen Bundesland, wie das Erstaufnahmezentrum befinden müssen.

- Gemeinschaftsunterkünfte (GU):
  Diese können für eine kleine Gruppe sein, aber auch eine große Anlage für mehrere hundert Personen darstellen. Die Unterkünfte können in ein Wohngebiet integriert oder auch abgelegen von jeglicher öffentlichen Infrastruktur sein. Je nach Lage und Beschaffenheit der Gemeinschaftsunterkünfte ergeben sich ganz unterschiedliche Herausforderungen für die Bewohner_innen.

- Dezentrale Unterbringung:
  Dabei handelt es sich um Wohnungen oder Häuser, die angemietet werden und in denen Flüchtlingsfamilien oder kleine Gruppen von Einzelpersonen untergebracht sind. Diese können sich in Städten befinden oder auch in kleinen Dörfern auf dem Land. Bei dieser Form der Unterbringung ist es eine logistische Herausforderung, die dort lebenden jungen Menschen mit Fluchterfahrung mit Angeboten zu erreichen.

Quelle
Die Studie "Unterbringung von Flüchtlingen in Deutschland - Regelungen und Praxis der Bundesländer im Vergleich" von Kay Wendel gibt einen guten Überblick über die verschiedenen Unterbringungsformen.
www.proasyl.de/fileadmin/fm-dam/-NEWS/2014/Laendervergleich_Unterbringung_2014-09-23_02.pdf

In den Unterkünften haben die Kinder und Jugendlichen oft sehr wenig Privatsphäre, Räume in die sie sich zurückziehen können und in denen sie für sich sind. Dies ist besonders auch für Jugendliche eine schwierige Situation. In GUs werden die Räumlichkeiten, häufig die Küche aber auch das Bad, mit den Kindern fremden Personen geteilt. Diese beengten Lebensbedingungen können dazu führen, dass sich Kinder nicht wohl und zu Hause fühlen, ungern jemanden von außen einladen und sich schämen. Scham kann ein wichtiger Grund dafür sein, dass die Kinder oft mals Angst vor dem Kontakt mit anderen Kindern oder ihnen unbekannten Menschen haben. Hierauf sollte in der Be- ziehungsarbeit mit den Kindern Rücksicht genommen werden.

Ansatzpunkt:
Projekte, die es den Kindern ermöglichen aus ihren Unterkünften heraus zu kommen und sich am gesellschaftlichen Leben außerhalb des Asylsystems beteiligen zu können, braucht es unbedingt.

WICHTIG:
Die verschiedenen Unterkünfte haben auch sehr unterschiedliche Hausordnungen und Regeln. Je nach Projekten und Angeboten, die man machen möchte, ist es wichtig, sich darüber im Vorhinein zu informieren.
Bezüglich der Unterbringungen und dem Zugang empfiehlt es sich, sich mit Einrichtungen der Flüchtlingsberatung und anderen Akteuren in dem Feld zu vernetzen. Diese können womöglich auch eine Einschätzung abgeben, welche Bedarfe im Rahmen der Unterkünfte gerade bestehen. Wichtige Partnerorganisationen und Schritte im Zugang zur Unterbringung finden sich unter dem Punkt Vernetzung wieder.

2.2 Was brauchen junge Flüchtlinge?

Nachdem die Situation von jungen Menschen mit Fluchterfahrung dargestellt wurde, geht es nun darum, auf die Bedürfnisse und Bedarfslagen einzugehen. Dabei werden einzelne konkrete Handlungsschritte aus bereits bestehenden Projekten angefügt.
Junge Flüchtlinge unterscheiden sich in ihren Grundbedürfnissen nicht von Kindern, die in Deutschland aufgewachsen sind. Gleiches gilt für deren Interessen. Was genau die einzelnen Kinder brauchen, kann sich stark voneinander unterscheiden. Diese Frage kann also nicht für alle abschließend beantwortet werden. Im Folgenden wird jedoch ein kurzer Überblick über zentrale Bereiche gegeben, die einen wichtigen Bedarf darstellen könnten.

WICHTIG:
Was genau die einzelnen jungen Menschen brauchen, muss herausgefunden werden. Man muss mit den Kindern und Jugendlichen in Kontakt treten und nachfragen, was sie brauchen.
Manchmal können sie das jedoch nicht genau beantworten, weil diese Frage in der neuen Umgebung auch eine Überforderung darstellen kann. Das heißt, dass es Zeit braucht, gemeinsam herauszufinden, was denn genau die Bedürfnisse sind.

Hierbei kann auch auf Erfahrungen von anderen Projekten zurückgegriffen werden. Oft hilft es, verschiedene Angebote auszuprobieren und dabei festzustellen, was ankommt und was nicht.

Jungen Menschen mit Fluchterfahrung fehlt es meist am Zugang zum gesellschaftlichen Leben in Deutschland. Dies liegt an der Struktur der Unterkünfte, dem unsicheren rechtlichen Status und den gesellschaftlichen Herausforderungen, wie einer fremden Sprachen und Umgebung.

WICHTIG:
Es bedarf also der Schaffung von Zugängen für die Kinder und Jugendlichen zum gesellschaftlichen Leben in Deutschland, wie z.B. Jugendfreizeiteinrichtungen, Vereinen, Bildungseinrichtungen etc. Diese Zugänge sollten sich an den Interessen der Kinder und Jugendlichen orientieren.
Um die Interessen und die Wünsche der Kinder und Jugendlichen herauszufinden, hilft vor allem Nachfragen. Sprecht mit den Kindern und Jugendlichen und nicht nur über sie.

2.2.1 Orientierung und Struktur

Viele Kinder mit Fluchterfahrung verstehen oft nicht, was um sie herum passiert. Ihnen fehlt es an einer funktionierenden sozialen Unterstützung beim Ankommen in Deutschland. Sie brauchen jemanden, der sie durch den Alltag begleitet. Es gibt dazu einige Beratungsstellen, die den Kindern dabei zur Seite stehen können. Wenn dieser Bedarf besteht, stellt einen Kontakt zu diesen Einrichtungen her. Mit diesen könnt ihr auch abklären, welche Aufgaben von eurer Seite übernommen werden können:

- Caritas Flüchtlingsberatung
- Diakonie Flüchtlingsberatung
- Pro Asyl
- Bayerischer Flüchtlingsrat
- Gemeindeverwaltung
- Kreis- oder Stadtjugendring

Der zentrale und allen Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung gemeinsame Wunsch ist es, in Deutschland bleiben zu können. Dies ist im Rahmen der Arbeit, vor allem im Bereich ehrenamtlicher Unterstützung und Projekte, nicht zu gewährleisten. Es lässt sich jedoch durch gezielte Aktivitäten und die Strukturierung des Alltags Stabilität aufbauen. Dazu können zum Beispiel regelmäßige Freizeitangebote, die mit Bildungsangeboten gekoppelt werden, beitragen.

Ein Mitarbeiter einer vorübergehenden Unterbringung für UMF in der Jugendbildungsstätte Volkersberg hält dazu fest:

> *"Das Zusammenleben war besonders wichtig. Es ging darum, eine tragende Alltagsstruktur gemeinsam mit den Jugendlichen zu schaffen. Es wurde von Anfang an viel darin investiert, eine Gruppe zu sein, die gemeinsam diese Zeit erlebt."*

Zu Beginn wurden klare Zeiten für den Deutschunterricht jeden Vormittag festgelegt. Zudem wurde die Organisation der Unterbringung, d.h. alltägliche Aufgaben wie Essen kochen, Einkaufen und die Reinigung der Unterkunft gemeinsam mit den jungen Menschen mit Fluchterfahrung abgesprochen. Dieser Rahmen konnte zu einem individuellen Sicherheitsgefühl beitragen. Gleichzeitig konnten sich die Jugendlichen als handlungsfähig erleben.

2.2.2 Kontinuierliche und stabile Beziehungen

Kontinuität ist ein besonders wichtiger Aspekt. Die Kinder und Jugendlichen haben im Rahmen der Flucht oftmals Verluste erlebt und Beziehungsabbrüche hinnehmen müssen. Gerade im Rahmen der weiterhin belastenden Situation in Deutschland und der Unsicherheit über den Aufenthalt, bedarf es stützender und kontinuierlich gepflegter Beziehungen.

WICHTIG:
Bei Projekten mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung nimmt die Beziehungsarbeit einen wichtigen Stellenwert ein. Es braucht häufig Zeit und Geduld, um ein Vertrauensverhältnis herzustellen. Es sollte beachtet werden, dass die Laufzeit der Projekte auf längere Dauer gesichert ist, damit die Beziehungen nicht wieder abgebrochen werden. Wenn möglich, sollten die Angebote zu einer Stabilität der Situation der jungen Menschen mit Fluchterfahrung beitragen. Die Projekte sollten also mit anderen Einrichtungen und Engagierten, die mit der gleichen Zielgruppe arbeiten, abgestimmt werden.

2.2.3 Unterstützung beim Zugang zu Schule und Ausbildung

Viele junge Menschen kommen nach Deutschland, weil sie sich eine Zukunftsperspektive, weit weg von Krieg, Ausbeutung und existenzieller Not, erhoffen. In der neuen Umgebung ist deshalb der Drang danach, das eigene Leben und die Zukunft zu gestalten, sehr groß. Zu den ersten Fragen, die Menschen mit Fluchterfahrung stellen, gehört oftmals, wann und wo sie zur Schule gehen, Deutsch lernen oder arbeiten können.

Schule, eine Ausbildung oder ein Berufseinstieg sind sehr wichtige Aspekte in der Schaffung von Struktur und einer Zukunftsperspektive für junge Menschen mit Fluchterfahrung. Der Zugang zu diesen Bereichen gestaltet sich jedoch oftmals als schwierig. Die größte Hürde besteht darin, dass die Schulbildung und Ausbildung vom Aufenthaltsstatus abhängt und nicht vom Willen zu lernen.

Ansatzpunkt:
Die Kinder und Jugendlichen brauchen Unterstützung beim Zugang zu Schule, Ausbildung oder Arbeitsmarkt. Der konkrete Unterstützungsbedarf, als auch einzuleitende Schritte, sollten dabei mit den Verantwortlichen aus den Flüchtlingsberatungsstellen abgesprochen werden.
Folgende Broschüre liefert einen guten Überblick über die Bestimmungen in Bezug auf Zugänge zu Ausbildungen oder Arbeit:
www.asyl.net/fileadmin/user_upload/redaktion/Dokumente/20110915_3.Auflage Handreichung.pdf

Gerade der Zugang zu Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen ist oftmals nicht einfach zu gestalten. Die Sprachbarriere und manchmal nicht vorhandenes Wissen, um in die gleiche Altersgruppe einsteigen zu können, stellen Hürden dar. An diesem Punkt bedarf es der individuellen Förderung der Kinder und Jugendlichen. Dies kann meist von hauptamtlichen Sozialarbeiter_innen oder auch Lehrer_innen an Schulen nicht ausreichend übernommen werden.

Projekt an der Jugendbildungsstätte Volkersberg:
„Es kamen gleich am zweiten Tag die Fragen danach, wann die Schule losginge und wie sie Deutsch lernen könnten. Es gab also ein großes Interesse, möglichst schnell etwas zu lernen und zu machen. Der Deutschunterricht wurde ehrenamtlich durchgeführt. Die Lehrer_innen konnten über die Kontakte der Jugendbildungsstätte gewonnen werden. Es wurden dafür also bestehende Kontakte genutzt und einfach bei Schulen angefragt, ob es Lehrer_innen gäbe, die vor kurzem in Pension gegangen waren und womöglich Interesse und Kapazitäten hätten, eine solche Arbeit zu übernehmen."

Ansatzpunkt:
In Bezug auf Arbeit bietet sich an, die jungen Menschen mit Fluchterfahrung danach zu fragen, was sie in ihren Herkunftsländern gemacht haben. Häufig bringen diese Menschen eine Vielzahl an Fähigkeiten und Erfahrungen mit sich. Diese im Rahmen von Projekten in der Jugendarbeit einsetzen zu können, brächte den Jugendlichen die Möglichkeit, sich selbst als wirkmächtiges Mitglied einer Gemeinschaft zu erfahren. Gleichzeitig kann die Jugendarbeit von den Kompetenzen profitieren.

2.2.4 Beziehungen zu Menschen außerhalb der Flüchtlingsunterkünfte

Wie für Kinder, die in Deutschland aufgewachsen sind auch, ist es für Kinder mit Fluchterfahrung wichtig, die Möglichkeit zu haben, zu anderen Menschen außerhalb ihrer Kernfamilie, Beziehungen aufbauen zu können. Deshalb brauchen sie einen Zugang zu Schulangeboten, Freizeitmöglichkeiten und anderen Tätigkeiten außerhalb ihrer Unterbringungen. Es ist also ein großer Bedarf gegeben, die Kinder und Jugendlichen dabei zu unterstützen, ihre Unterkünfte verlassen zu können.

WICHTIG:
Projekte in der Jugendarbeit sollten sich in diesem Bereich nicht ausschließlich an junge Menschen mit Fluchterfahrung richten. Sie sollten genauso junge Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind, ansprechen. Dadurch können Beziehungen geschaffen werden, die zur nachhaltigen Partizipation am alltäglichen Leben in Deutschland beitragen können. Dafür bedarf es jedoch auch einer Sensibilisierung von Angehörigen der Mehrheitsbevölkerung vor Ort. Dieser Aspekt wird unter dem Punkt 3.1.5 ausführlicher behandelt.
Projekte, die sich nur an junge Menschen mit Fluchterfahrung richten, können eine bereits bestehende Isolierung und einen Ausschluss verstärken.

2.3 Was kann getan werden?

Was kann ehrenamtliche Jugendarbeit in diesem Bereich leisten? Im Grunde geht es darum, die eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten, die in der Jugendarbeit bereits vorhanden sind, auch im Flüchtlingsbereich einzusetzen. Die Jugendarbeit muss sich also nicht neu erfinden. Sie soll das machen, was sie kann.

Das machen, was man kann!
Eine Ehrenamtliche in Aschaffenburg wollte sich im Bereich der Flüchtlingsarbeit engagieren. Sie kommt eigentlich aus der Industrie und hat dort über viele Jahre als Projektmanagerin gearbeitet. Dieses Wissen bringt sie nun bei *Willkommen in Aschaffenburg* (siehe Best Practice-Beispiele) ein. Sie koordiniert dort verschiedene Freiwilligenprojekte und hilft ihnen beim Aufbau und der Strukturierung.
Das *Jugendradio Klangbrett* in Aschaffenburg arbeitet bereits seit langem mit Jugendlichen zusammen und gestaltet mit ihnen Sendungen. Vor kurzem wurden gezielt junge Menschen mit Fluchterfahrung angesprochen. Gemeinsam mit Jugendlichen aus Deutschland entstand die Sen dung "Music for life". Mehr dazu findet ihr unter dem Punkt 2.4.4.4.

Im Zentrum der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung muss die Schaffung von Zugängen zu bestehenden Angeboten stehen. Es bedarf also dahingehend Ideen, wie sich die Jugendarbeit für diese Kinder und Jugendlichen öffnen kann. Im oberen Teil wurden mehrere Ansatzpunkte herausgearbeitet, die hier noch einmal kompakt angeführt werden:

- Ausgleich zu den alltäglichen Belastungen
- Beziehungen außerhalb der Familien und Unterkünfte ermöglichen
- Unterstützung beim Erlernen der neuen Sprache
- Unterstützung beim Zugang zu Ausbildungsangeboten
- Freizeitangebote setzen
- Unterstützung bei der Orientierung im sozialen Umfeld rund um die Unterbringung

Die Katholische Landjugendbewegung Bayern hat eine Informationsbroschüre gestaltet, in der man mehrere konkrete Vorschläge findet, wie man sich in der Jugendarbeit für junge Menschen mit Fluchterfahrung engagieren kann: www.bayern.de/fileadmin/redakteur/download/2015/2015-2-20_Broschure_Asyl_gesamt.pdf

Jedes Projekt oder Angebot, das gesetzt wird, sollte sich immer an den Interessen der jeweiligen Kinder und Jugendlichen orientieren. Viele Kinder und Jugendliche werden im Rahmen des Wartens auf den Asylbescheid zur Passivität gezwungen. Gleichzeitig erfahren sie sich als hilfebedürftig in ihrer neuen Umgebung. Sie werden im Alltag ständig mit ihren Fluchtgeschichten konfrontiert und oft auf diese reduziert. Dabei werden sie häufig als besonders schutzbedürftige Opfer dargestellt. In der Jugendarbeit kann dem etwas entgegengesetzt werden: Diese jungen Menschen können als aktive und kompetente Personen mit vielfältigen Handlungskompetenzen angesprochen werden. Es bedarf also eines Rahmens, in dem die selbstbestimmte Handlungsfähigkeit von jungen Menschen mit Fluchterfahrung gestärkt wird.

Die zentrale Frage ist also jene, wie Kinder und Jugendliche sich beteiligen können.

Je nach Angebot, Projekt oder Initiative stehen ganz unterschiedliche Ressourcen zur Verfügung. Es gibt Einzelpersonen, die sich in dem Bereich engagieren wollen oder regionale Gruppen, die ohne größere Strukturen im Hintergrund, versuchen etwas aufzubauen. Es gibt Jugendgruppen, die sich im Rahmen der bayerischen Jugendarbeit bereits organisiert haben und dabei auf gewachsene Strukturen in der Jugendverbandsarbeit zurückgreifen können.

Im Folgenden werden nun mehrere Projekte vorgestellt, die an verschiedenen Punkten und mit unterschiedlichen Hintergründen in der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung ansetzen.

2.4 Best Practice-Beispiele - wo trifft Jugendarbeit auf die Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung

2.4.1 Die katholische Landjugendbewegung (KLJB) München und Freising entdeckt das Thema Flucht und macht sich auf den Weg

Ausgangspunkt war das Zweijahresthema "Auf den Spuren verschiedener Kulturen". Im November 2013 wurde eine erste Veranstaltung mit jungen Menschen auf der Flucht durchgeführt. Dabei kamen die ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen zum ersten Mal direkt mit dem Thema in Kontakt. Dort wurde die Erfahrung gemacht, dass an der Veranstaltung am Ende nur eine ehrenamtliche Mitarbeiterin anwesend war, die eng mit jungen Menschen mit mit Flucht zusammenarbeitete.

Diese konnte einen guten Einblick in die derzeitige Situation von Menschen auf der Flucht in Deutschland gewähren. Um die Betroffenen selbst an der vielfältigen Arbeit der KLJB zu beteiligen, bedurfte es jedoch des direkten und kontinuierlichen Kontaktes zu ihnen.
Dieser konnte durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die sich in der Nachhilfe von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen engagierte, hergestellt werden. Als Ausgangspunkt der gemeinsamen Arbeit wurde eine "Schnippeldisko" organisiert. Das Publikum, ca. 20 Personen, war bunt gemischt. Es kamen sowohl junge Menschen mit Fluchterfahrung als auch solche, die in Deutschland aufgewachsen sind und im Kontakt mit der KLJB stehen.

"Schnippeldisko":
Gemeinsames Kochen, bei dem sich jede_r mit seinen_ihren Ideen einbringen kann. Dazu wird Musik gehört, die jede_r mitbringen kann und natürlich dazu getanzt.

Im Rahmen dieser Veranstaltung und der Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht wurde dieser Gruppe der KLJB bewusst, wie wichtig ein Engagement mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung ist. Im Dezember 2014 wurde vom Diözesen Arbeitskreis Eine Welt (DAKEW) ein neues Schwerpunkthema gesetzt: *ZuFlucht*. Dadurch wurden mehrere Projekte angestoßen:

2.4.1.1 Informationsveranstaltung *ZuFlucht*

Es wurden zwei Varianten von Veranstaltungen für Kreisversammlungen und Ortsgruppen konzipiert. Der DAKEW stellt dabei entweder das Konzept zur Verfügung oder führt es selbst durch.

Ziele
- Es sollen Informationen zum Thema Flucht und Asyl kompakt aufgearbeitet werden.
- Es sollen Projekte vor Ort angestoßen werden, die es jungen Menschen mit Fluchterfahrung ermöglichen, an den Aktivitäten der KLJB zu partizipieren.

Umsetzung
Anhand mehrerer medialer Materialien wird das Thema Flucht und Asyl aufgearbeitet. Es können mehrere Gäste eingeladen werden, die aus verschiedenen Blickwinkeln die Thematik beleuchten. Einen wichtigen Stellenwert nehmen dabei Menschen mit Fluchterfahrung ein, die aus ihrem Blickwinkel die Thematik darstellen. Im Rahmen eines "World Cafés" soll erarbeitet werden, was konkret vor Ort umgesetzt werden kann.

Das Projekt wurde erst im Jahr 2015 gestartet und noch nicht durchgeführt. Informationen und Materialien sind unter folgendem Link abrufbar:
www.kljb-muenchen.de/index.php?id=840

2.4.1.2 Informationsbroschüre

Auf der Landesebene hat die KLJB Bayern eine Broschüre - "Was machen Asylsuchende, Landjugendliche und DU in eurem Gruppenraum?" Ein Leitfaden für die Arbeit vor Ort - erstellt. Diese gibt einige Hintergrundinformationen zum Asylsystem. Außerdem liefert sie gute Tipps, wie die Landjugend Projekte vor Ort initiieren kann. Zudem werden einzelne Best Practice-Beispiele vorgestellt.

Quelle
Die Broschüre ist unter folgendem Link abrufbar:
www.kljb-bayern.de/fileadmin/redakteur/download/2015/2015-2-20_Broschure_Asyl_gesamt.pdf

2.4.1.3 Einbindung von Asylsuchenden in bestehende Angebote

Ein generelles Ziel in der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung ist es, sie in bestehende Strukturen und Projekte einzubinden.

Altkleidersammlung:
Es wurden Menschen mit Fluchterfahrung in diese jährlich stattfindende Aktion eingebunden.

Pfingsttreffen:
Dabei handelt es sich um ein Zeltlager mit einem festen Programm. Durch den Förderverein der KLJB konnten dabei die Kosten für teilnehmende Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung deutlich gesenkt werden. Um den Zugang zu ermöglichen, wurden auf der Homepage Tipps veröffentlicht, wie an diese Gruppe herangetreten werden kann.

"Werkelwochenende":
Dieses Wochenende zur Renovierung des Landjugendhauses Wambach wird jedes Jahr von der KLJB durchgeführt. In 2015 wurden daran auch junge Menschen mit Fluchterfahrung beteiligt. Der handlungsorientierte Ansatz über Handwerkarbeiten ist dabei, besonders hinsichtlich der Sprachbarriere und auch dem Wunsch der Kinder und Jugendlichen, etwas aktiv gestalten zu können, sehr hilfreich.

Theaterprojekt:
Es gibt einen Theaterarbeitskreis, der unabhängig von der Fokussierung auf die Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung, immer wieder Stücke erarbeitet. Dieser hat sich jetzt mit dem Arbeitskreis "Eine Welt" zusammengetan und möchte mit jungen Flüchtlingen ein Stück entwickeln. Zentral bei diesem Projekt war es, ein gemeinsames Thema zu entwickeln. Zudem sollen die jungen Menschen mit Fluchterfahrung nicht auf ihre Flucht reduziert werden. Trotzdem bleibt es offen, inwieweit Flucht oder Asyl trotzdem Teil des Stückes werden kann.

2.4.2 *tun.starthilfe für flüchtlinge* - Menschen mit Fluchterfahrung lernen Deutsch

"Die *tun.starthilfe für flüchtlinge* ist ein Zusammenschluss von Freiwilligen, die sich für die Flüchtlinge und Asylbewerber im Landkreis Eichstätt engagieren. Wir unterstützen Sozialarbeiter vor Ort und wollen den neu angekommenen Asylbewerbern Starthilfe in das Alltagsleben geben. Jeder Mensch hat ein Recht auf gesellschaftliche Teilhabe. Deswegen unterstützen wir seit 2012 Flüchtlinge mit kostenlosem Deutschunterricht in den Unterkünften, Begleitung bei Behördengängen, Einkäufen und sonstigen Freizeitaktivitäten."
(tun.starthilfe)
Link: *www.tun-starthilfe.de*

So beschreibt die tun.starthilfe für flüchtlinge sich selbst. Warum ist dies ein Best Practice-Beispiel für die ehrenamtliche Jugendarbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung?

- Das Projekt hat ganz einfach und im Kleinen begonnen. Es hat sich einen ganz spezifischen Bereich, nämlich die Vermittlung von Sprachkennnissen, ausgesucht.
- Durch gezielte Vernetzung mit unterschiedlichen Institutionen wurde ein umfassendes System geschaffen, das Flüchtlingen im Raum Eichstätt Zugang zum gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Das Projekt entstand vor drei Jahren, als eine Person im Rahmen eines Praktikums bei der Caritas Flüchtlingshilfe einen jungen Menschen auf der Flucht kennenlernte. Im direkten Kontakt mit den Menschen mit Fluchterfahrung wurden zwei Problemstellungen deutlich:

- Eine zeitlich intensive und notwendige Begleitung, welche auf die Interessen und individuellen Bedarfslagen des Einzelnen ausgerichtet ist, kann von den Sozialarbeiter_innen nicht ausreichend geleistet werden.
- Es gibt keinen Deutschunterricht für Personen, die noch keinen anerkannten Aufenthaltstitel in Deutschland haben. Damit wird deren Partizipation am gesellschaftlichen Leben in Deutschland erheblich eingeschränkt.

Projektidee

Diese Einzelperson hat daraufhin angefangen, diesem einen Flüchtling Deutsch beizubringen. Als die anderen in der Unterkunft dies mitbekamen, war das Interesse, selbst Deutsch zu lernen, geweckt. Daraufhin kam eine Gruppe von zehn Flüchtlingen einmal in der Woche nach Eichstätt und wurde von fünf ehrenamtlichen Student_innen beim Spracherwerb unterstützt. Das Projekt wurde immer größer, da auf der einen Seite die Nachfrage seitens der Flüchtlinge anwuchs und gleichzeitig die Bereitschaft der Unterstützung zunahm. Ab einer gewissen Größe war es nicht mehr möglich, die Leute nach Eichstätt zu holen, wodurch der Deutschunterricht in die jeweiligen Unterkünfte vor Ort verlagert wurde. Zu diesem Zeitpunkt befand sich alles auf studentischer Arbeitskreisebene, wo es ausschließlich um die Gewährleistung von Deutschunterricht ging.

Im Rahmen des Deutschunterrichts wurde deutlich, dass vielen Bedürfnissen in diesem Gruppenkontext nicht aus- reichend begegnet werden konnte. Also wurden die "individuellen Betreuer_innen (IB)" geschaffen. Dadurch können Einzelpersonen oder Familien gezielt bei den täglichen Herausforderungen unterstützt werden, wenn es beispielsweise darum geht, Arztbesuche wahrzunehmen oder Briefe zu übersetzen. Diese IB versuchen zudem, die Menschen mit Fluchterfahrung in dezentralen Unterkünften in die örtlichen Strukturen und Prozesse zu integrieren.

Ausgangspunkt war ursprünglich eine Kooperation mit dem Boxclub Eichstätt. Ziel war es, neben dem Deutschunter- richt, einen körperbetonten Ausgleich herzustellen. Diese Zusammenarbeit wurde dann auf andere Sportverbände und schließlich auch auf andere Einrichtungen, wie den Kreisjugendring Eichstätt, ausgeweitet. Ziel ist es, einen kontinuierlichen Zugang zu gesellschaftlichen Strukturen zu schaffen. Dadurch soll eine Nachhaltigkeit in den sozialen Beziehungen geschaffen werden, die von den Student_innen als Kontaktpersonen auf längere Zeit nicht zu gewährleisten ist.

Um die Deutschkurse abwechslungsreich zu gestalten, wird nicht nur in Klassenräumen gelernt. Am ersten Tag der Frühlingsschule spazierte eine Gruppe in die Innenstadt von Eichstätt, um anhand der Umgebung, bestimmte Begriffe, wie Haus, Burg etc. zu lernen. Mit kleineren Gruppen wird beispielsweise des Öfteren gemeinsam einkaufen gegangen. Dabei wird auch informell Deutsch gelernt und so eine Partizipation am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Gleichzeitig wurde der Deutschunterricht im Rahmen des bereits seit mehreren Jahren bestehenden Moduls an der Universität Eichstätt - "Educulture" - institutionalisiert. Dadurch konnte das ganze Projekt an der Universität verankert werden. Es fungiert als Wahlmodul, wodurch es jede_r in das Studium einbringen kann, egal ob sie oder er Lehramt, Soziale Arbeit oder Politikwissenschaften studiert. Die Personen, die das Modul besuchen, führen dann den Deutschunterricht durch und erhalten dafür Creditpoints. Dadurch ist auch das Nachkommen von Personen, die den Deutschunterricht durchführen wollen und können, gewährleistet.

Durch die Anbindung des Angebotes an die universitären Strukturen konnten viele Menschen erreicht werden, die für das Thema Flucht sensibilisiert und gleichzeitig zu Deutschdozent_innen ausgebildet wurden. Die somit frei gewordenen Ressourcen wurden in der weiteren Entwicklung anderweitig genutzt. Beispielsweise resultierte daraus eine Vortragsreihe zum Thema Flucht.

Inzwischen konnte eine ehrenamtliche Struktur, in der ca. 100 Akteure über das Modul mitarbeiten, aufgebaut werden. Des Weiteren engagieren sich 40 ehemalige Student_innen weiterhin ehrenamtlich und gemeinsam mit anderen ehrenamtlich Aktiven in den Landkreisgemeinden. Es wird von knapp 200 Ehrenamtlichen ausgegangen, die sich an der *tun.starthilfe für flüchtlinge* beteiligen. Der Deutschunterricht erreichte auf diese Weise bisher ca. 420 Menschen mit Fluchterfahrung.

In der "Frühlingsschule", die in den Osterferien stattfindet, wird Deutschunterricht in einer Woche - intensiviert - in Eichstätt an- geboten. In dieser Woche findet nicht nur eine Kinderbetreuung statt, sondern auch ein Nachmittagsprogamm, das von Sport über Kultur, bis zu künstlerischen Projekten reicht, statt.

Es geht also darum, gemeinsame Erlebnisse zu schaffen, die eine gemeinsame Kommunikationsbasis darstellen. Zudem trägt dieser intensive Kontakt zu einem Vertrauensverhältnis bei. Auf dieser Begegnungsebene können auch viele interkulturelle Kompetenzen erlernt werden.

Es wurde im Rahmen des Nachmittagsprogramms unter anderem ein Fußballturnier organisiert, bei dem auch Mannschaften aus der Uni und aus der Umgebung von Eichstätt mitgewirkt haben. So konnte zum Beispiel ein Austausch geschaffen werden, in dem sich die Mehrheitsgesellschaft und Menschen mit Fluchterfahrung treffen und durch den Kontakt zueinander tragfähige Beziehungen aufbauen.

Die *tun.starthilfe für flüchtlinge* ist ein gutes Beispiel dafür, wie bedarfsorientierte Projekte im Kleinen umgesetzt werden können. Gleichzeitig zeigt sie, wie wichtig es ist, sich mit größeren Strukturen zu vernetzen und deren Ressourcen zu nutzen.

2.4.3 Am Volkersberg - Eine Jugendbildungsstätte bietet unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge eine Unterkunft

Die Jugendbildungsstätte der Diözese Würzburg macht Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Im Fall von zehn unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen kam es zu einer ganz besonderen Situation:

Begonnen hat das Projekt Ende Oktober, Anfang November 2014, als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf die Landkreise verteilt wurden. Im Landkreis Bad Kissingen wurden 10 bis 15 junge Menschen mit Fluchterfahrung angekündigt, woraufhin eine Unterbringung gesucht wurde. In der kurzen Zeit konnte jedoch keine geeignete Einrichtung aufgebaut werden. Darauf meldete sich die katholische Jugendbildungsstätte am Volkersberg und übernahm bis Ende März 2015 die Betreuung der Jugendlichen. Das Team bestand aus vier Personen, die bereits ehrenamtlich bzw. hauptberuflich für die Jugendbildungsstätte gearbeitet haben. Es wurden Anfang Dezember zehn UMF, neun aus Eritrea und einer aus Mali, aufgenommen. Die Unterbringung erfolgte für die dreieinhalb Monate im Bungalowdorf der Jugendbildungsstätte.

Vorher waren die UMF in München in einem Hotel untergebracht worden, wo es ausschließlich einen Security- und einen Cateringdienst gab. Sie hatten dort ein Schwimmbad und Laptops, jedoch keine wirkliche Betreuung. Inzwischen wurden sie in einer Einrichtung in Würzburg untergebracht, die in dieser Zeit aufgebaut wurde. Ansprechpartner und Sorgeberechtigter ist nach wie vor das Jugendamt im Landkreis Bad Kissingen.

Zentraler Ansatzpunkt war die Strukturierung des Tagesablaufes. Jeden Vormittag gab es Deutschunterricht, der durch vier pensionierte Lehrer_innen durchgeführt wurde. Dies fand immer vormittags von Montag bis Freitag, je drei Stunden, statt.

Es wurden drei Gruppen gebildet, die abwechselnd für den Küchen- und Putzdienst verantwortlich waren. Zu den Aufgaben zählte dabei, dass sie dreimal am Tag das Essen vorbereiteten, danach spülten, den Einkauf erledigten und die Unterkünfte putzten. Sie regelten ihren Alltag also selbstständig.

Am Nachmittag gab es ein Freizeit- programm. Vor allem im Dezember und im Januar wurde in der Turnhalle vor Ort Fußball gespielt. Auch andere sportliche Aktivitäten kamen als Ausgleich zum Deutschlernen sehr gut an. Die Interessen der Jugendlichen spielten hierbei eine große Rolle. So konnten zwei Personen in einem Sportverein einen Breakdance-Workshop besuchen. Der Bayerische Sportbund übernahm in diesem Fall die Beiträge, was auch dazu führte, dass der Versicherungsschutz gegeben war.

Kontakt zur Mehrheitsbevölkerung kam in der Jugendbildungsstätte durch viele Gruppen zustande, die diese besuchten. Außerdem konnten die Jugendlichen im örtlichen Fußballverein mitspielen.

Das Highlight in diesen drei Monaten war jedoch eine Praktikumswoche. Da die Jugendlichen arbeiten wollten, fragte ein Mitarbeiter bei mehreren Betrieben in der Umgebung an, ob sie die Jugendlichen für eine Woche schnuppern lassen würden. Handwerksberufe, wie KFZ-Mechaniker, Schreiner, Installateur oder Schweißer, waren dabei für die Jugendlichen am interessantesten. Von den Betrieben gab es durchweg positive Rückmeldungen. Natürlich war die Sprachbarriere ein Thema, aber diese konnte durch die Motivation und Aufmerksamkeit der Jugendlichen schnell wettgemacht werden. Die Betriebe standen auch der Beschäftigung der Jugendlichen auf Dauer sehr positiv gegenüber, was jedoch erst nach erfolgreichem Abschluss der Asylverfahren möglich wäre. Viele der Jungen hatten bereits in ihren Herkunftsländern in unterschiedlichen handwerklichen Berufen gearbeitet. Dieses Potential sollte gefördert und genutzt werden.

Es wurden natürlich auch sportpädagogische oder erlebnispädagogische Angebote gesetzt, wie zum Beispiel "Slacklinen" oder ein Besuch im Hochseilgarten. In erster Linie waren die Jungen jedoch damit zufrieden, fürs erste Mal ein Zimmer, etwas zu essen und jemanden zum Reden zu haben. Diese Gruppe brauchte gar nichts Besonderes und war auch weniger an solchen Zusatzangeboten interessiert, als man das vielleicht von anderen Jugendlichen kennt.

Bei diesem Best Practice-Beispiel der Jugendbildungsstätte Volkersberg ist besonders hervorzuheben:

1. Bestehende Ressourcen wurden bei den Jugendlichen, der Bildungsstätte und der regionalen Umgebung genutzt.
2. Es wurde möglichst schnell neben dem Deutschunterricht eine praxisorientierte Gestaltung ermöglicht, wodurch die Jugendlichen selbst ein Ergebnis sehen konnten.
3. Der Alltag wurde strukturiert.
4. Zugänge zu Praktikumsplätzen wurden geschaffen.

2.4.4 Aschaffenburg - Eine Stadt engagiert sich für Menschen mit Fluchterfahrung

In der Stadt Aschaffenburg hat sich ein großes Netzwerk an verschiedenen Institutionen und engagierten Menschen gebildet, das gemeinsam den Herausforderungen der Unterstützung von Menschen mit Fluchterfahrung begegnet. Im Folgenden werden nun einzelne Projekte vorgestellt. Dabei wird ein Schwerpunkt auf das ehrenamtliche Engagement gelegt sowie die Vernetzungsarbeit, die zentrale Grundlage für gelingende Projekte darstellt.

2.4.4.1 *Initiativkreis Menschenwürde* - politische Arbeit

Der *Initiativkreis Menschenwürde* wurde 2012 gegründet und ist inzwischen eine anerkannte Institution in der Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung in Aschaffenburg. Die vielfältigen Initiativen bauen auf mehreren Säulen auf:

- Ehrenamtliches Engagement
- Politische Arbeit
- Direkte Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung

Die Mitarbeiter_innen sind zu einem großen Teil Ehrenamtliche. Zur politischen Arbeit gehört die Menschenrechtsbildung an Schulen. Gleichzeitig sind sie oft auch Sprachrohr für Interessen und Bedürfnisse von Menschen mit Fluchterfahrung in der Öffentlichkeit. So konnten sie es möglich machen, dass die Flüchtlinge wieder selbst entscheiden können, was sie essen wollen und die Essenspakete abgeschafft wurden.

Initiativkreis Menschenwürde:
www.initiativkreis-menschenwuerde.de

Um die Interessen von Menschen mit Fluchterfahrung repräsentieren zu können, bedarf es eines guten Vertrauensverhältnisses. Die Mitarbeiter_innen sind deshalb regelmäßig in den Unterkünften präsent. Zudem werden Sommerfeste für die Familien organisiert oder auch ein Puppentheater mit den Kindern inszeniert. Zu den Festen werden auch immer Menschen aus Aschaffenburg eingeladen, um Kontakte herzustellen und gleichzeitig eine Sensibilisierung für die Situation von Menschen mit Fluchterfahrung zu schaffen.

Beim *Initiativkreis Menschenwürde* wird deutlich, dass ehrenamtliches Engagement nicht unbedingt immer in der direkten Arbeit mit Menschen mit Flucht- erfahrung eingesetzt werden muss. Es kann auch ein wichtiger Aspekt sein, die Mehrheitsbevölkerung zu sensibilisieren oder durch politische Arbeit, bessere Be- dingungen zu schaffen.

2.4.4.2 Nachmittagsbetreuung an der Schule

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin an einer Schule in Aschaffenbug betreut jeden Nachmittag Kinder mit Fluchterfahrung für zwei Stunden. Die in der sind nicht in einer "Förderklasse für Flüchtlinge", sondern in unterschiedlichen Klassen untergebracht. Sie werden vormittags gezielt gefördert, um sie so weit fit zu machen, dass sie am Unterricht mit Gleichaltrigen partizipieren können. Am Nachmittag wird in einer größeren Gruppe gearbeitet. Dafür wird eine Stunde für die Hausaufgabenbetreuung aufgegewendet und eine weitere Stunde gespielt. In dieser Stunde sind dann auch oft andere Kinder im Pausenhof und spielen mit, wodurch eine Mischung von Kindern mit Fluchterfahrung und Kindern, die in Aschaffenburg geboren wurden, möglich wird.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass es Sinn macht, Freizeitaktivitäten mit Lernangeboten zu verknüpfen.

2.4.4.3 Koordination von Ehrenamtlichen durch die Flüchtlings- beratung der Caritas

Die Caritas Flüchtlingsberatung in Aschaffenburg nimmt eine ganz wichtige Funktion ein: Sie koordiniert ehrenamt- liches Engagement. Dabei werden die Be- darfslagen durch die engen Kontakte zu den Menschen mit Fluchterfahrung er- hoben. Spezielle Aufgaben werden dann an eh renamtliche Gruppen oder Einzel- personen delegiert. Dadurch werden zum Beispiel einzelne Kinder von zwei Ehrenamtlichen bei der Vorbereitung auf die Schule unterstützt, um im kommenden Herbst eingeschult werden zu können.

Das Projekt namens "mov'in" unterstützt Menschen, die eine Auszugsgenehmigung aus der GU Aschaffenburg haben, eine Wohnung zu finden. Dafür werden Ehrenamtliche von einer Mitarbeiterin der Caritas Flüchtlingsberatung in der GU koordiniert, die den Menschen bei der Woh nungssuche behilflich sind. Besonders wichtig sind dabei Begleitungen, die im Rahmen der hauptamtlichen Tätigkeit nicht durchgeführt werden können. Ob diese Unterstützung in Anspruch genommen wird, bleibt jedoch den Wohnungssuchenden selbst überlassen. Die Mitarbeiterin arbeitet bei dieser Aufgabe sehr eng mit der Stadt Aschaffenburg zusammen, die einen großen Pool an Ehrenamtlichen hat.

2.4.4.4 Das *Jugendradio Klangbrett* beteiligt junge Menschen mit Fluchterfahrung

Das Jugendradio vom Stadtjugendring Aschaffenburg ist eine Einrichtung, wo Kinder und Jugendliche zwischen 8 bis 26 Jahre auf ehrenamtlicher Basis Sendungen gestalten können. Das Radio hat sich dieses Jahr den Themenschwerpunkt "Flucht, Heimat, Vertreibung und Integration" gesetzt. Es wird über alle möglichen Aspekte dieser Themen berichtet. Ziel ist es unter anderem junge Menschen mit Flucht- erfahrung vorzustellen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, an der Arbeit zu partizipieren. Ein erster Kontakt fand über die Sendung "Music for life" statt, der über die Berufsschule und die GU hergestellt wurde. Im Rahmen der Sendung steht das Thema Flucht nicht im Zentrum. Vielmehr geht es darum, die Musik vorzustellen, die man gerne hört und, die etwas für eine_n bedeutet. Es wurde dann Musik ausgewählt, mit der ganz bestimmte Geschichten, Gedanken und Gefühle verbunden werden.
Dabei wurden auch sehr intime Geschichten zum Thema Flucht aufgenommen. Einer der Jungen mit Fluchterfahrung ist nach der Schwerpunktsendung dabeigeblieben und hat auch schon seine erste eigene Radiosendung umgesetzt.

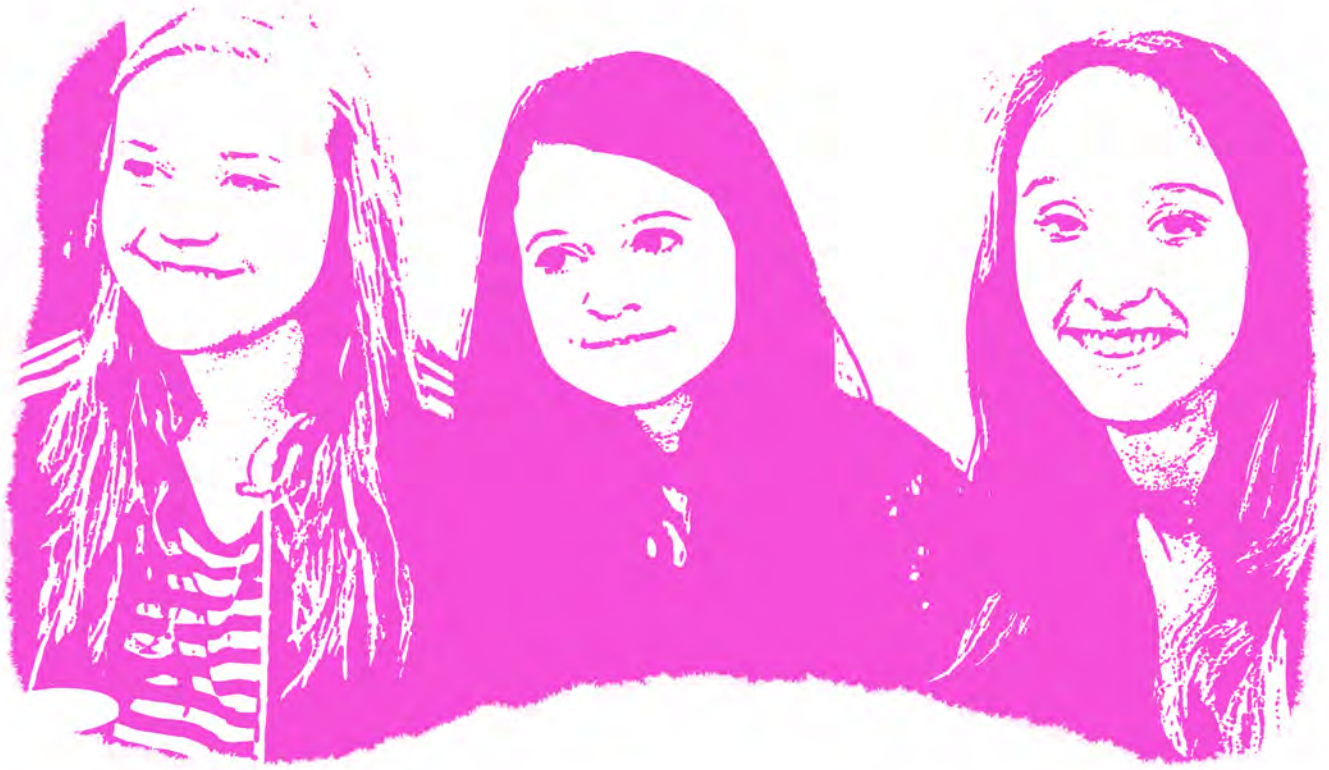
2.4.4.5 *Willkommen in Aschaffenburg* - Ehrenamtliches Engagement auf breiter Ebene

Das Projekt der Sprach- und Kulturvermittler gibt es seit sechs Jahren in Aschaffenburg. Dabei kümmern sich Menschen ehrenamtlich um Familien, Einzelpersonen und Kinder. Sie helfen ihnen bei Übersetzungen und bei der Vermittlung regionaler Lebensrealitäten. Das Projekt soll vor allem dazu dienen, den Menschen eine Orientierung in Deutschland zu bieten.

Willkommen in Aschaffenburg ist ein Projekt, das es jetzt seit zwei Jahren gibt, nachdem von der Regierung Unterfranken mehrere dezentral untergebrachte Flüchtlinge der Stadt Aschaffenburg zugewiesen wurden. Dieses Projekt wird vom Amt für Soziales gestemmt, indem es bereits seit mehreren Jahren eine Ehrenamtsagentur gibt. Von dieser Agentur werden verschiedenste Projekte koordiniert, bei denen sie auf über 300 ehrenamtlich Engagierte zurückgreifen können.

Die Projekte sind sehr vielfältig und können an dieser Stelle nicht in ihrer Ausführlichkeit dargestellt werden.

Unter der folgenden Adresse können dazu mehr Informationen abgerufen werden:
www.wabe.ecmstesten.de/de/projekte/willkommen-aschaffenburg



2.4.4.6 Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche in der Gemeinschaftsunterkunft

Ein Projekt in der GU Aschaffenburg übernimmt die Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen. Dabei werden Ferienprogramme für die Kinder erstellt, Ausflüge organisiert und ein Wochenendprogramm durchgeführt. Ein Hauptanliegen ist zudem, die Kinder und Jugendlichen, ihrer Interessenslagen entsprechend in den Vereinen Aschaffenburgs zu integrieren.

Um Kontakte zu den Vereinen aufzunehmen und nach Plätzen und Möglichkeiten der Teilnahme anzufragen. Dabei helfen oft persönliche Kontakte oder Kontakte, die im Rahmen der Jugendarbeit zustande gekommen sind. In Aschaffenburg hat eine Mitarbeiterin viele Jahre bei einem lokalen Tanzverein selbst mitgetanzt und auf diesem Weg drei Kinder aus der GU dort unterbringen können. Durch die weitgehende Sympathie, die der Initiative von verschiedenen Einrichtungen entgegengebracht wird, konnten zum Beispiel schon mehrere kostenlose Kinobesuche für die Kinder und Jugendlichen durchgeführt werden.

Die zentrale Aufgabe im Rahmen des Projektes ist es also, für die Kinder, entsprechend ihrer individuellen Interessen, Zugang zu Freizeitaktivitäten zu schaffen. Häufig stellt sich dabei in erster Linie eine logistische Herausforderung.

Die Begleitung, also das Abholen der Kinder und das Hinbringen, ist dabei unerlässlich. Diese ist entscheidend für die Partizipation der Kinder am gesellschaftlichen Leben außerhalb der Unterkünfte. Um diese Begleitung leisten zu können, bedarf es neben dem Vertrauensverhältnis zu dem Kind, vor allem auch einer guten Beziehung zu den Eltern, da sie ihre Kinder ansonsten nur ungern teilnehmen lassen. Dabei ist es auch wichtig die Eltern in den Prozess aktiv einzubinden und ihnen darzulegen, um was es sich bei den unterschiedlichen Aktivitäten handelt. Dieser Aspekt unterscheidet sich also nicht zur Arbeit mit anderen Eltern in Deutschland.

2.4.4.7 Der Stadtjugendring Aschaffenburg vernetzt

Die Referentin für Partizipation, Inklusion und interkulturelle Arbeit beim Stadt- jugendring Aschaffenburg engagiert sich vor allem in der Vernetzung von Schlüsselpersonen im Bereich der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung. Ihr Fokus liegt nicht speziell auf den jungen Flüchtlingen in Aschaffenburg, sondern bezieht sich auf alle Kinder, zu denen auch Flüchtlinge gehören. In diesem Jahr werden die Flüchtlinge zum Beispiel im Rahmen des Festes "Brüderschaft der Völker" in Aschaffenburg speziell auf das Fest eingeladen. In Kooperation mit dem Initiativkreis und der Caritas gibt es einen gemeinsamen Stand, den Flüchtlinge für sich nutzen können.

Im Vorhinein wurde eine große Kennenlernparty im örtlichen Jugend- und Kulturzentrum veranstaltet, zu der alle Menschen, die in dem Bereich arbeiten und Flüchtlinge selbst, eingeladen waren. Ziel ist es, den Menschen mit Fluchterfahrung einen Großteil des Aschaffenburger Vereinslebens vorzustellen. Auf diesem Treffen wurde eine Kinderbetreuung organisiert, damit auch Familien teilhaben konnten. Ziel ist es, dass sich Flüchtlinge auch an dem Fest mit eigenen Ideen aktiv beteiligen können.

Außerdem gab es eine Informationsveranstaltung von Seiten des Stadtjugendrings für die Jugendverbände. An diesem Treffen waren viele Einrichtungen und auch die Stadt vertreten. Es wurde den Jugendverbänden dargestellt, was sie im Rahmen der Flüchtlingsverbände leisten können.

Die Aktivitäten in Aschaffenburg zeigen, wie wichtig das vernetzte Arbeiten in dem Bereich ist. Es gibt nicht in jeder kleinen Stadt und jedem Ort solche Infrastrukturen. Jedoch zeigt es sich, wie eng mit verschiedenen Institutionen zusammengearbeitet werden kann. Außerdem zeigt die Vielfalt der Projekte, dass es viele verschiedene Möglichkeiten gibt, sich im Bereich der Flüchtlingsarbeit zu engagieren. Es gilt, die eigenen Ressourcen und Möglichkeiten einzubringen.

Für eigene Notizen:

3 Umsetzung von Projekten mit und für junge Menschen mit Fluchterfahrung - Planung

Im Rahmen dieses Kapitels soll im Detail auf die verschiedenen Planungsaspekte für Projekte mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung eingegangen werden. Hier wird es zuerst um die Projektplanung gehen und die Frage, welche Schritte dabei erfolgversprechend sind. Jeder Punkt wird anhand konkreter praktischer Beispiele, die sich aus den gerade beschriebenen Projekten generieren, anschaulich dargestellt.

Eine umfangreiche Linksammlung zu verschiedenen Positionen und Materialien für die Arbeit mit jungen Flüchtlingen befindet sich auf der Homepage des Deutschen Caritas Verbandes e.V.:
www.caritas-bayern.de/unsere-themen/migration-und-integration/junge-fluechtlinge/junge-fluechtlinge

3.1 Soll mit Menschen mit Fluchterfahrung gearbeitet werden?

Bevor an die konkrete Projektplanung herangegangen wird, bedarf es der individuellen Entscheidung, ob man in dem Bereich arbeiten will oder nicht. Dafür ergibt es Sinn, sich über das Thema Flucht zu informieren. Im oberen Teil wurden dafür mehrere Quellen zur Verfügung gestellt, die an das Thema Flucht nach und Asyl in Deutschland heranführen.

WICHTIG:
Wer sich Grundkenntnisse zum Thema Flucht angeeignet hat, ist eher darauf vorbereitet, mit welchen Geschichten man in der direkten Zusammenarbeit mit Flüchtlingen konfrontiert werden kann.

Gleichzeitig können dadurch verschiedene Verhaltensweisen besser zugeordnet werden.

Wenn bemerkt wird, dass die Fluchtgeschichten und damit einhergehende Rahmenbedingungen sich stark belastend auswirken, kann es auch eine gute Entscheidung sein, nicht direkt mit Menschen mit Fluchterfahrung zu arbeiten. Dann ist es immer noch möglich, sich in der Verbesserung von Rahmenbedingungen zu engagieren.

Ansatzpunkt:
Politische Arbeit kann zu einer Verbesserung der Rahmenbedingungen führen. Projekte, die die Mehrheitsbevölkerung über das Thema informieren, können einen genauso wichtigen Beitrag leisten, wie die direkte Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung. Pro Asyl und der Bayerische Flüchtlingsrat sind in der politischen Arbeit wichtige und kompetente Ansprechpartner.

Bevor ein Projekt mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung geplant und umgesetzt wird, sollten keine zu großen Erwartungen und Ziele gesteckt werden. Dadurch bleibt die Flexibilität für konkrete Bedarfe gegeben, die sich im Kontakt mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung ergeben.

Aus der oben geschilderten Situation junger Menschen mit Fluchterfahrung in Deutschland geht hervor, dass Verlässlichkeit und Kontinuität zwei ganz wichtige Faktoren darstellen. Es bedarf der Bereitschaft, Verantwortung für die Arbeit, die in diesem Bereich geleistet wird, zu übernehmen. Es sollte vorher überlegt werden, ob man mit den Herausforderungen der Arbeit in diesem Feld umgehen kann. Denn, wenn sich Menschen mit Fluchterfahrung jemandem anvertrauen und sich öffnen, dann ist es verantwortungslos, diese Beziehungen wieder abzubrechen. Menschen mit Fluchterfahrung haben oft bereits viele Beziehungsabbrüche erlebt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, den es im Vorhinein abzuklären gilt, ist, wie genau das Angebot aussehen kann. Bereits im vorangegangenen Kapitel wurde angesprochen, dass vor allem Maßnahmen durchgeführt werden sollten, bei denen bereits Kompetenzen und Möglichkeiten vorhanden sind.

Folgende Fragen gilt es zu Beginn eines Engagements in diesem Bereich zu beantworten:

- **Soll in diesem Bereich mit den vorhandenen Möglichkeiten gearbeitet werden?**
- **Was kann geleistet werden, was nicht?**
- **Welche zeitlichen Kapazitäten stehen zur Verfügung?**
- **Auf welche räumlichen, logistischen, personellen und finanziellen Ressourcen kann zurückgegriffen werden?**
- **Wie genau könnte das Angebot aussehen?**

3.2 Vernetzung

Unabhängig davon, ob es nun um eine hauptberufliche Beratung von Menschen mit Fluchterfahrung geht oder um Begleitungen oder die Freizeitgestaltung durch Ehrenamtliche, **vernetztes Arbeiten ist das Um und Auf!**

Zuerst gilt es, sich darüber zu informieren, welche Institutionen, Gruppen oder auch Einzelpersonen im spezifischen regionalen Kontext mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung zusammenarbeiten.

Dadurch lassen sich verschiedene Arbeitsschritte vereinfachen:

- Spezifische Bedarfslagen können ermittelt werden.
- Der Zugang zu Menschen mit Fluchterfahrung kann darüber hergestellt werden.
- Wichtige Informationen für das Herangehen an das Projekt können generiert werden.
- Wichtige Ressourcen (finanzielle, personelle etc.) können für Projekte aktiviert werden.

Gleichzeitig ist es sinnvoll, kleinere Projekte an größere Institutionen anzugliedern, um deren Strukturen und ihr Wissen nutzen zu können. Vernetzung mit verschiedensten Einrichtungen war auch in den Best Practice-Beispielen zentrale Grundlage:

Die Gruppe DAKEW nutzte zum Beispiel die bereits bestehende Theatergruppe im Rahmen der KLJB, um junge Menschen mit Fluchterfahrung beteiligen zu können.

Eine Mitgliedschaft bei der KLJB ermöglicht zudem eine Versicherung der Personen bei Aktivitäten im Rahmen von Projekten der KLJB. Insofern wurden die Möglichkeiten der Strukturen der KLJB für spezifische Angebote für junge Menschen mit Fluchterfahrung genutzt.

Die *tun.starthilfe für flüchtlinge* arbeitet mit mehreren Institutionen eng zusammen:

- Caritas Flüchtlingshilfe: Die individuellen Betreuer_innen treffen sich regelmäßig mit den zuständigen Sozialarbeiter_innen und klären aktuelle Bedarfslagen ab.
- Universität Eichstätt: Dort wurde das Modul "Educulture" ins Leben gerufen, das als studentisches Wahlmodul einen bestimmten Gestaltungsrahmen ermöglicht. Gleichzeitig stellt die Universität ihre Infrastruktur und Materialien zur Verfügung.
- AK Sport - Dachverband für die ganzen regionalen Sportvereine: Darüber konnten viele Menschen mit Fluchterfahrung in Sportvereinen untergebracht werden.
- Live for Life e.V.: Diese haben durch ihre Vereinsstruktur unter anderem eine saubere Buchführung geboten.

Das Projekt am Volkersberg zeigt, dass die Strukturen der bayerischen Jugendarbeit sehr unterstützend sein können. Zum einen können dadurch Räumlichkeiten genutzt werden. Zum anderen kann auf bestehende und gut funktionierende Netzwerke der bayerischen Jugendarbeit zu rückgegriffen werden, über welche viele Kontakte für junge Menschen mit Fluchterfahrung aktiviert werden können.

Es gilt, sich nicht zu scheuen und Kontakt zu den verschiedenen Stellen aufzunehmen. Anrufen und Anschreiben, Nachfragen und vom Know How und den Erfahrungen von bereits bestehenden Projekten und Einrichtungen profitieren!

Wichtige Einrichtungen und Stellen mit denen man sich in Bayern kurzschließen kann:

- Bayerischer Jugendring, vor allem: *www.fluechtlinge-werden-freunde.de*
- Bezirksjugendringe
- Kreis- und Stadtjugendringe
- Gemeindeverwaltungen
- Pro Asyl
- Caritas Verband
- Diakonie
- Flüchtlingsrat Bayern
- Bundesverband für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- Heimaten e.V.

3.3 Interkultureller Ansatz - Begegnungen erleichtern

Grundlegend gilt es zu berücksichtigen, dass Menschen mit Fluchterfahrung aus verschiedensten Herkunftsländern und mit ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Hintergründen nach Deutschland kommen. Sie kennen sich zu einem großen Teil mit dem gesellschaftlichen Leben und den Strukturen in Deutschland nicht aus.

Ein interkultureller Ansatz baut auf einem **Dialog** auf, **in dem ein gemeinsames Verstehen möglich gemacht wird**. Das heißt, dass im Kontakt und in der Planung nichts vorausgesetzt wird. Die eigene Rolle und das Vorgehen sind immer wieder zu erklären. Ehrenamt ist z.B. ein europäisch geprägtes Konstrukt, das vielen nicht bekannt ist. Gleichzeitig muss immer wieder nachgefragt und aufmerksam zugehört werden, was die Menschen mit denen gearbeitet wird, tatsächlich brauchen.

Unter folgendem Link findet man eine Vielzahl an hilfreichen Tipps und Methoden, um sich im interkulturellen Feld gut zurechtzufinden:
www.jugend-oberbayern.de/wp-content/uploads/2013/01/Arbeithilfe_Vielfalt-tut-gut.pdf

Besonders wichtig ist es, wie in der Projektplanung **Informationen** vermittelt werden. Bei Veranstaltungen oder Terminen, zu denen junge Menschen mit Fluchterfahrung eingeladen werden, sollten diese auf mehreren Kanälen transportiert werden:

- Mehrere Personen tragen die Infos an die Zielgruppe im persönlichen Kontakt heran.
- Die Information wird wiederholt vermittelt.
- Aushänge und Plakate werden in verschiedenen Sprachen gedruckt.
- Bilder helfen bei der Informationsvermittlung.
- Die Infos sollten möglichst einfach und klar formuliert sein.
- Es hilft nachzufragen, ob die Informationen auch verstanden werden.
- Die Informationen sollten rechtzeitig übermittelt werden.
- Kurz vor der Veranstaltung sollte die Information nochmal betont werden.

Als Beispiel für interkulturelle Arbeit dient das Problem mit der Uhrzeit. Obwohl für eine bestimmte Veranstaltung eine Uhrzeit angegeben wurde, kann es sein, dass zur vereinbarten Zeit niemand dort eintrifft. Das kann daran liegen, dass Menschen nicht lernen konnten, die Uhr zu lesen

oder Uhrzeiten nicht so genau genommen werden. Die Ursachen können dabei sehr vielfältig sein. Dann gilt es gemeinsam abzuklären, was die jeweiligen Beteiligten brauchen, damit die Veranstaltung stattfinden kann und wirklich alle daran teilhaben können.

Interkulturell anzusetzen bedeutet, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und, was die Lösungsansätze betrifft, offen und flexibel zu bleiben.

Es bedarf der verstärkten non-verbalen Kommunikation, also mit Händen und Füßen zu sprechen und dabei auch viel Geduld mitzubringen. Wenn Methoden eingesetzt oder gemeinsam Spiele durchgeführt werden, sollte auf solche zurückgegriffen werden, die möglichst wenig komplexes Sprachverständnis voraussetzen. Es kann auch sein, dass das Engagement im ersten Moment gar nicht auf Verständnis oder Wertschätzung trifft. Hilfreich ist oft, wenn klar kommuniziert wird, warum man da ist und, dass man nicht mit der Polizei oder staatlichen Behörden arbeitet. **Transparenz über die eigene Rolle und Motive erleichtert den Beziehungsaufbau.**

Es gilt vor allem Vertrauen aufzubauen. Diese Beziehungsarbeit braucht Zeit. Ein gemeinsames Verständnis braucht gemeinsame Erfahrungen, die gemacht werden müssen.

Interkulturelles Arbeiten bedeutet auch, eine Sensibilität für die Menschen, ihre individuellen Hintergründe und Erfahrungen mitzubringen. Wichtig ist es, den Menschen mit Fluchterfahrung, die selbstbestimmte Entscheidung zu überlassen, wann sie welche Themen in welchem Rahmen und mit wem ansprechen wollen.

3.4 Rassismus - Was hat das mit Flucht zu tun?

Es gibt keine einheitliche Definition von Rassismus. Wenn Menschen auf Grund bestimmter Merkmale, einer bestimmten Abstammungsgruppe oder einer bestimmten Herkunft zugeordnet und auf Grund dessen abgewertet und/oder von gesellschaftlichen Ressourcen ausgeschlossen werden, wird davon ausgegangen, dass rassistische Diskriminierung vorliegt.

Beim **Alltagsrassismus** wird eine Einzelperson oder eine Gruppe von Menschen auf Grund bestimmter Merkmale abgewertet und ihnen der Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen abgesprochen. Dies äußert sich in Aussagen an Stammtischen, an Blicken auf der Straße, aber auch in Aufmärschen und gewaltvollen Übergriffen. Dieses Phänomen ist den verschiedenen Menschen in den Best Practice-Beispielen nur sehr selten begegnet. In ihrer Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung haben sie zu einem großen Teil positive Erfahrungen mit Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft gemacht.

Ablehnung und Abwertungen von Menschen mit Fluchterfahrung hängen häufig mit fehlenden oder falschen Informationen zum Leben und den Hintergründen der Betroffenen zusammen. Häufig kann Vorbehalten mit Aufklärung begegnet werden. Dazu ist es durchaus sinnvoll, sich mit dem Thema Flucht und dem deutschen Asylwesen beschäftigt zu haben. Quellen dazu wurden unter 2.1.1 genannt.

Wenn individuelle Ängste Ursache von Rassismus sind, gilt es, diese auch ernst zu nehmen und ihnen Raum zu geben. Gleichzeitig sollte diesen Ängsten jedoch ihre Grundlage genommen werden, indem über die tatsächliche Situation und Hilfsbedürftigkeit von Menschen mit Fluchterfahrung aufgeklärt wird.

Fort- und Weiterbildung:
Es gibt in Bayern eine Vielzahl von Angeboten zu Antirassistischen Trainings. Dort könnt ihr euch wichtige Umgangsweisen gegen Alltagsrassismus aneignen. Bei Interesse erkundigt euch, welche Möglichkeiten in eurer Nähe bestehen.

Um Gemeinschaftsunterkünfte gibt es immer wieder Debatten und gerade in der Bevölkerung vor Ort auch Ängste. Diese werden oft durch undifferenzierte mediale Berichterstattung zusätzlich geschürt. Davon können Kinder und Jugendliche in Projekten betroffen sein. Dabei steht der Schutz der Kinder im Vordergrund. Wenn man von solchen Geschehnissen erfährt, bedarf es der Vernetzung mit Einrichtungen und Verantwortungspersonen im Umfeld, um eine Strategie dagegen entwickeln zu können. Die Polizei sollte über gewaltvolle Übergriffe informiert werden, allerdings steht nicht die Verfolgung der Täter_innen, sondern der Schutz der Opfer im Mittelpunkt. Gerade weil es oftmals Ängste in Bezug auf die Exekutive gibt, sollte ein solches Vorgehen gut abgestimmt und mit den Betroffen selbst zuerst abgesprochen werden.

WICHTIG:
Kommt es im Rahmen eines Projektes zu Anfragen von Journalisten, sollte man sich vorher gut überlegen, ob diese Berichterstattung im Sinne der jungen Menschen mit Fluchterfahrung stattfindet. Es sollte außerdem mit ihnen besprochen werden, ob sie eine Berichterstattung gutheißen. Entscheidungen zu öffentlichen Aktionen sollten, wenn möglich, immer mit den jungen Menschen mit Fluchterfahrung gemeinsam getroffen werden.

Die meisten Menschen mit Fluchterfahrung sind in Deutschland von strukturellem Rassismus betroffen. Sie werden wegen ihrer Herkunft sowie durch die Strukturen des Asylsystems vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen und leben oft unter sehr schwierigen Bedingungen. Wegen dieser Betroffenheit, die sich in der speziellen Situation von Menschen, die um Asyl in Deutschland nachsuchen, ausdrückt, braucht es Projekte, die diesem Ausschluss entgegenwirken.

Engagement für junge Menschen mit Fluchterfahrung stellt also auch eine Form der antirassistischen Arbeit dar.

Quelle
Unter folgender Adresse befindet sich der Leitfaden "Was tun, damit's nicht brennt", um rassistische Konflikte im Umfeld von Unterbringungen zu vermeiden: www.bagkr.de/flucht

3.5 Sensibilisierung der Mehrheitsbevölkerung vor Ort

Projekte mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung sollten immer das Ziel beinhalten, dass diese auch am gesellschaftlichen Leben außerhalb des engen Rahmens des Asylsystems und damit der Unterkünfte, teilnehmen können. Bei allen Best Practice-Beispielen sprechen sich die Beteiligten für Angebote aus, die sich sowohl an Menschen mit Fluchterfahrung richten, als auch junge Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind, einbeziehen. Dies bedeutet jedoch auch, dass es einer Sensibilisierung der Mehrheitsbevölkerung bedarf, die in die Projekte einbezogen werden.

Beim Theaterprojekt der KLJB gab es z.B. von Seiten der Theatergruppe, Unsicherheit zum Thema Flucht zu arbeiten. Sie wollten keine Retraumatisierung bei den jungen Menschen mit Fluchterfahrung, die teilnehmen sollten, auslösen. Doch Theaterarbeit mit Menschen auf der Flucht bedeutet nicht automatisch, zum Thema Flucht theatralisch arbeiten zu müssen. Durch dieses Projekt konnten entsprechende Informationen zum Thema sogar dazu dienen, Ängste abzubauen.

Wenn ein Projekt Jugendgruppen vor Ort einbezieht, sollte das Thema gemeinsam vorbereitet werden. Die Informations- veranstaltung der KLJB ist dafür ein gutes Beispiel.

Quelle
Bei der Bundeszentrale für politische Bildung findet man gutes Material und Methoden, um das Thema Flucht zu bearbeiten: www.bpb.de

Wenn also ein Zugang für junge Menschen mit Fluchterfahrung zum gesellschaftlichen Leben im Umfeld von Einrichtungen hergestellt werden soll, dann zählen auch die Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind und hier leben, zur Zielgruppe.

Eine zentrale Aufgabe der individuellen Begleiter_innen bei der *tun.starthilfe für flüchtlinge* ist es auch, mit den Menschen in den Dörfern in Kontakt zu kommen. Dabei informieren sie über die Bedarfslage und Lebenssituation von Menschen mit Fluchterfahrung.

"Eine transparente Kommunikation und Informationskultur stellen eine wichtige Grundlage dar: Warum sind die Menschen hier, woher kommen sie, was ist Flucht überhaupt? Das ist die Grundlage für ein funktionierendes Arbeiten im Rahmen einer dörflichen Struktur." (Mitarbeiter der *tun.starthilfe für flüchtlinge*)

Hierzu ein Beispiel:
In einem Dorf wurde eine Dorfversammlung organisiert, in der die Hintergründe und die Bedürfnisse von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen vorgestellt wurden. Allein durch diese Versammlung konnten viele Vorurteile abgebaut werden. Über die so entstandenen Kontakte konnten die Jugendlichen nachhaltig in das Dorfgeschehen integriert werden.

3.6 Schulungs- und Weiterbildungsangebote

In allen vier Best Practice-Beispielen nimmt die Vorbereitung der Ehrenamtlichen auf die Arbeit im Bereich des Asylsystems einen wichtigen Stellenwert ein. Dabei sind Schulungen und Weiterbildungen von einer besonderen Bedeutung:

- Die Teilnehmer_innen werden inhaltlich auf das Thema vorbereitet.
- Die Teilnehmer_innen erhalten Handlungsstrategien.
- Gruppen, die eine gemeinsame Schulung besuchen, bekommen einen gemeinsamen Bezug zum Thema und wachsen zusammen.

Momentan gibt es nur wenige konkrete und regelmäßig stattfindende Schulungsangebote für Ehrenamtliche in der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung.

Der Flüchtlingsrat Bayern bietet mit seinem Projekt "VOR ORT" Schulungen und Informationsveranstaltungen an. Der große Pluspunkt an diesem Programm ist, dass sie dort hinkommen, wo die Veranstaltung gebraucht wird und die Inhalte an individuelle Bedarfslagen angepasst werden:
www.fluechtlingsrat-bayern.de/vor-ort.htm

Wenn man sich in der Vorbereitung eines Projektes in diesem Feld mit wichtigen Einrichtungen vernetzt, kann auch Qualifizierung zum Thema gemacht werden. Wenn in diesem Bereich Unterstützung gewünscht wird, dann sollten die verschiedenen Stellen darauf angesprochen werden. In Bezug auf Weiterbildungen gilt es, auch die bestehenden Strukturen der Jugendarbeit in Bayern zu nutzen.

Die Jugendbildungsstätte Volkersberg hat eine "Schulung Ehrenamtlicher in der Flüchtlingsarbeit" organisiert:
www.105985.kirchenserver.info/flucht-und-asyl

Unter dieser Adresse findet sich auch der Flyer "Flüchtlinge in meiner Gemeinde - Wer hilft mir helfen?" mit vielen hilfreichen Kontakten.

Die KLJB hat ihre eigene Schulung für Gruppen in den Landkreisen entwickelt, wie sie bereits vorgestellt wurde.

Die *tun.starthilfe für flüchtlinge* hat Schulungsangebote gemeinsam mit der Universität Eichstätt entwickelt, die sich nun im Wahlmodul "Educulture" ausdrücken.

Zudem wurde eine Vortragsreihe entwickelt. Das Projekt *tun.startup* soll außerdem andere Projekte im Bereich der Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung bei ihrer Umsetzung unterstützen:
www.tun-starthilfe.de/plattform-ehrenamt/tun-startup

In Aschaffenburg werden Weiterbildungen von der Caritas in Kooperation mit der Stadt Aschaffenburg durchgeführt. In diesem Jahr zählen dazu vier Treffen, in denen unterschiedliche Themen, wie wichtige Rechtsfragen in der Arbeit, psychosoziale Hygiene (auf das eigene Wohl achten) und der Umgang mit seelischen Verletzungen behandelt werden.

Es gibt also bereits Beispiele, wie Schulungen erfolgreich organisiert wurden. Wenn solche Weiterbildungen gewünscht werden, sollte man sich mit den verschiedenen Einrichtungen in Verbindung setzen, um Tipps und mehr über die spezifischen Angebote zu erfahren. Die Jugendringe können dabei ebenfalls gute Hilfestellung leisten.

3.7 Rechtliche Aspekte

Als ehrenamtlich Engagierte_r ist man kein_e Rechtsberater_in in Asylfragen. Deshalb werden an diesem Punkt asylrechtliche Fragen vernachlässigt. Zu diesem Thema finden sich Informationen unter 2.1.1.

Bei der Durchführung eines Projekts mit Kindern und Jugendlichen gilt es, deren Partizipation mit den Sorgeberechtigten abzuklären. Bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen bedarf es der Abklärung mit dem Jugendamt und der dort zuständigen Person. Bei Kindern und Jugendlichen, die mit ihren Eltern in Deutschland sind, sollten diese über das Angebot informiert und aufgeklärt werden.

Die Kinder und Jugendlichen dürfen während des Asylverfahrens das Land Deutschland nicht verlassen. Jugendfahrten im Süden von Bayern, die nach Österreich gehen, sind deshalb nicht möglich. Die Residenzpflicht, die besagt, dass sich junge Menschen, die auf ihren Asylbescheid warten, nur in einem Bundesland aufhalten dürfen, wurde im Januar 2015 abgeschafft. Allerdings gilt diese Beschränkung immer noch für die ersten drei Monate, in denen die betreffenden Personen in Deutschland registriert sind.

Wenn es um die Versicherung von Beteiligten geht, erkundigt man sich am besten bei den dafür verantwortlichen Stellen.

Bei Maßnahmen, Veranstaltungen und Aktivitäten der Stadt-/ Kreis-/ Bezirksjugendringe gilt folgende Regelung:

Für alle Aktivitäten der Jugendringe gilt der bestehende Versicherungsschutz des Rahmenpaketes der Bernhard Assekuranz, unabhängig davon, welche Personengruppen an den Maßnahmen teilnehmen. Die Einbeziehung von Flüchtlingen ist daher im Hinblick auf den bestehenden Versicherungsschutz unproblematisch und zu den gleichen Konditionen wie bei allen anderen Teilnehmer_innen gegeben.

Quelle
Hier befindet sich die Broschüre des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration zur Ehrenamtsversicherung:
www.bestellen.bayern.de/application/applstarter?APPL=STMUG&DIR=stmug&ACTIONxSETVAL%28index_portal.htm,USERxPOTAL:TRUE,ALLE:X%29=X

Die Deutschlehrer_innen der *tun.starthilfe für Flüchtlinge* sind über diese Ehrenamtsversicherung in den Ferienzeiten versichert, ansonsten über die Universität. Über die KLJB sind alle Mitglieder bei Aktionen versichert. Hier wird deutlich, dass es Sinn macht, sich an größere Strukturen anzugliedern. In Versicherungsfragen wendet man sich am besten an die Jugendringe, die zu diesen Rechtsfragen viel Erfahrung mitbringen.

Quelle
Bei sportlichen Aktivitäten übernimmt der Bayerische Landessportverband die Versicherung. Informationen dazu gibt es hier:
www.blsv.de/?id=12767

Außerdem sind in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen datenschutzrechtliche Bestimmungen wichtig, die es zu beachten gilt. Dabei gilt der Grundsatz:
So wenige Daten wie möglich, so kurz wie nötig zu speichern. Beispielsweise dürfen personenbezogene Daten wie Alter, Geschlecht, Wohnort usw. für die Dauer der Aktivitäten nach der Einwilligung gespeichert werden. Diese können für eventuelle Folgeprojekte behalten werden. Weitergehende Informationen, wie etwa Gesundheitsdaten dürfen nur im Rahmen des laufenden Projekts soweit sie für die Durchführung relevant sind, gespeichert werden. Personenbezogene Daten dürfen nicht ohne Zustimmung an Dritte weitergegeben oder in Cloud-Dienste, wie einer Dropbox gespeichert werden.
Bei Unsicherheit sollte man sich an Experten für Datenschutz und Rechte wenden.

3.8 Finanzierungsmöglichkeiten

In der ehrenamtlichen Arbeit bestehen zwar keine Personalkosten, jedoch gibt es immer wieder Materialkosten, Fahrtkosten, etc. Die Best Practice-Beispiele zeigen auf, dass es bezüglich der Finanzierung keine einheitliche Lösung gibt, jedoch mehrere Punkte hilfreich sein können und Kreativität gefragt ist:

- Strukturen von größeren Institutionen: Bei der *tun.starthilfe für flüchtlinge* werden die Material- und Fahrtkosten zum Beispiel von der Universität getragen.
- Spendenaktionen: Projektvorstellungen im öffentlichen Raum oder Feste, zu denen eingeladen wird, ermöglichen, das Projekt und die eigene Arbeit zu verbreiten sowie für finanzielle Unterstützung zu werben.
- Man sollte sich Unterstützung holen, um Fördertöpfe nutzen zu können: Eine hauptamtliche Mitarbeiterin der KLJB hat den DAKEW dabei unterstützt, Gelder für die "Schnippeldisko" und die Informationsveranstaltungen zu generieren.

Ausgewählte Beispiele für Fördermöglichkeiten:

- Über den Bayerischen Jugendring können Fördermittel im Bereich Integration beantragt werden: *www.bjr.de/foerderung/neuigkeiten.html*
- Als gemeinnützig anerkannter freier Träger der Jugendhilfe kann man Projektmittel über die AKTION Mensch beantragen: *www.aktion-mensch.de*
- In Oberbayern und Unterfranken vergeben die Bezirksjugendringe Fördermittel für oberbayerische respektive unterfränkische Träger der Jugendarbeit (Jugendringe und Jugendverbände):
  www.jugend-oberbayern.de/?page_id=11
  bzw.
  www.jugend-unterfranken.de/?page_id=401
- Die Erzdiözese München/ Freising fördert Projekte in diesem Bereich:
  www.erzbistum-muenchen.de/Page039525.aspx

Für eigene Notizen:

4 Projektstart - Zugänge schaffen

Nun wurde bereits mehrfach die zentrale Herausforderung für die Projektarbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung angesprochen: **Zugänge zu schaffen**. Zwei unterschiedliche, aber sich ergänzende Perspektiven, müssen dabei eingenommen werden:

- **Wie können junge Menschen mit Fluchterfahrung mit Angeboten durch die Jugendarbeit erreicht werden?**
- **Wie können junge Menschen mit Fluchterfahrung am gesellschaftlichen Leben außerhalb des engen Rahmens der Asylverfahren und Unterkünfte partizipieren?**

Diese beiden Fragestellungen bringen mehrere Parameter mit sich, die es in der Projektvorbereitung und auch während des Projektverlaufs zu berücksichtigen gilt.

4.1 Zugang zur Zielgruppe

4.1.1 Zugang über Einrichtungen, engagierte Gruppen und private Kontakte

Um einen ersten Kontakt zu jungen Menschen mit Fluchterfahrung herzustellen, empfiehlt es sich, Organisationen anzufragen, die bereits mit der Zielgruppe arbeiten. Es ist wichtig zu wissen, wer in den betreffenden Orten die wichtigsten Ansprechpersonen für Menschen mit Fluch terfahrung sind. Dies müssen nicht immer die offiziellen Stellen sein.

- Einrichtungen der Asylsozialberatung, wie die der Caritas oder Diakonie, wissen oft darüber Bescheid, wo sowohl Gemeinschafts- als auch dezentrale Unterkünfte bestehen. Sie haben bereits direkten Kontakt zu jungen Menschen mit Fluchterfahrung, über den die Zielgruppe erreicht werden kann. In Aschaffenburg wird das ehrenamtliche Engagement zum Beispiel von der Caritas Flüchtlingsberatung koordiniert.

- Gemeinden: Wenn in den Gemeinden neue Unterkünfte eingerichtet werden, kommt es häufig zu Informationsveranstaltungen. Diese zu besuchen, hilft dabei, Kontakte herzustellen. Die Gemeinden wissen auch darüber Bescheid, welche Einrichtungen die Asylsozialberatung übernehmen.

- Initiativen zur Unterstützung für Menschen mit Fluchterfahrung: Oftmals gibt es in den verschiedenen Städten und Dörfern bereits etablierte "Helfer_innenkreise" für Menschen mit Fluchterfahrung. Diese werden meist von Asylsozialberatungen koordiniert und begleitet. In diesen Helfer_innenkreisen gibt es eine Vielzahl von Initiativen, die direkten Kontakt zu der Zielgruppe haben.

Der Zugang zur Zielgruppe gestaltet sich bei der *tun.starthilfe für flüchtlinge* darüber, dass vom Landratsamt Bescheid gegeben wird, wo neue Menschen auf der Flucht untergebracht werden. Hier zeigt sich auch die längere Zusammenarbeit mit Behörden, die zu einem Vertrauensverhältnis geführt hat, wodurch dann Informationen weitergegeben werden. In solchen neuen Unterkünften stellt die tun.starthilfe sich und das konkrete Angebot vor, das sich vor allem auf den Deutschunterricht fokussiert.

Für das Projekt der KLJB stellte eine Mitarbeiterin von Amnesty International die Schlüsselperson dar. Sie hat als Leiterin eines Helfer_innenkreises den Überblick im Landkreis, wo die Menschen mit Fluchterfahrung untergebracht sind.

- **Schulen und Kindertagesstätten:** Kleine Kinder besuchen die Kindertagesstätten vor Ort. Die Schulpflicht gilt nach den ersten drei Monaten auch für Kinder und Jugendliche, die in Deutschland um Asyl nachsuchen. Junge Erwachsene bis 25 Jahre können die Berufsschule besuchen. Es gibt an manchen Schulen eigene Klassen für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung. Darüber können diese gut erreicht werden.

Jugendradio Klangbrett in Aschaffenburg: Der Kontakt wurde in diesem Fall über die Schulsozialarbeiterin der Berufsschule hergestellt. In der GU wurde durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin Kontakt aufgenommen und die interessierten Jugendlichen dann zu dem vereinbarten Treffpunkt gebracht.

- **Kontakte über Einzelpersonen:** Es kann auch sein, dass bestimmte Einzelpersonen, mit denen man bereits in der Jugendarbeit zusammenarbeitet oder, die sich im sozialen Umfeld befinden, Kontakte zu jungen Menschen mit Fluchterfahrung haben.

Im DAKEW war eine ehrenamtliche Mitarbeiterin als Nachhilfelehrerin von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen tätig. Über sie konnten mehrere Projekte mit der Gruppe umgesetzt werden ("Schnippeldisko", Theaterprojekt).

4.1.2 Zugang zu Unterkünften

Der Zugang zu Unterkünften ist für Externe nicht einfach gegeben, sondern muss sich manchmal erst erarbeitet werden. Bei Gemeinschaftsunterkünften ist es häufig der Fall, dass dort Wachpersonal dazu angewiesen ist, nur Menschen mit einer Genehmigung hinein zu lassen:

- Diese kann durch eine persönliche Einladung einer_s Bewohnerin_s gegen die Vorlage eines Ausweises gegeben sein.

- Zugangsberechtigungen erhält man, wenn von der Hausverwaltung eine Bewilligung ausgesprochen worden ist.

In Aschaffenburg wird es bei Ehrenamtlichen so gehandhabt, dass dieses Prozedere immer über die Caritas Flüchtlingsberatung läuft. Es wird ein persönliches Gespräch geführt und eine Kopie des Ausweises sowie ein Foto an die Hausverwaltung geschickt, die dann eine Bewilligung ausspricht und eine eigene Zugangsberechtigung erstellt.

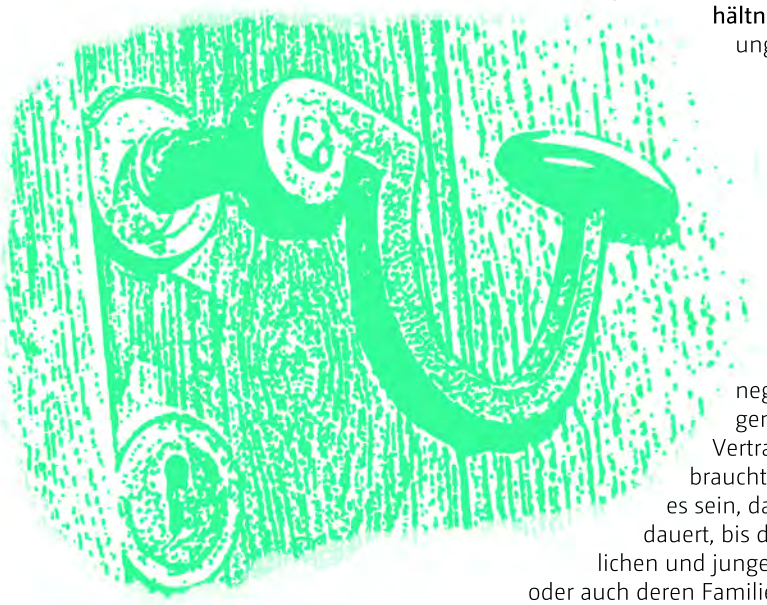
Dies ist jedoch bei den Unterkünften unterschiedlich geregelt. Es gilt sich also im Rahmen einer Projektvorbereitung zu informieren, wie die Zugangsberechtigung in der jeweiligen Unterkunft gehandhabt wird.

Bei größeren Projekten sollte man sich nicht nur bei der Heimleitung anmelden, sondern auch an die Landesregierung herantreten und das Projekt offiziell beantragen. An dieser Stelle ist es wiederum sinnvoll mit bereits etablierten Einrichtungen zusammenzuarbeiten, die in diesem Feld bereits einen professionellen Ruf genießen.

Man sollte im Vorhinein das Angebot, die Motive und den persönlichen Hintergrund transparent machen. Je klarer und strukturierter das eigene Herangehen ist, desto leichter gewinnt man das Vertrauen der Heimleitung und der offiziellen Stellen.

4.1.3 Zugang über "Türöffner-Projekte"

Viele der Best Practice-Beispiele haben zu Beginn so genannte **"Türöffner-Projekte"** veranstaltet. Das können interkulturelle Feste sein, die sich an Familien aus der Flüchtlingsunterkunft als auch an Familien vor Ort richten. Es können auch Veranstaltungen wie die "Schnippeldisko" der KLJB sein, um einen ersten gemeinsamen Kontakt herzustellen.



Hier gilt es kreativ zu sein und die eigenen Erfahrungen und Möglichkeiten einzubringen.

Es empfiehlt sich, die eigenen Angebote zuerst an eine **kleine Gruppe** oder sogar **Einzelpersonen** zu richten. In der Gemeinschaftsunterkunft in Aschaffenburg war ein Ziel, Kinder und Jugendliche mehr in das städtische Vereinsleben zu integrieren. Begonnen wurde damit, dass **mit privaten Kontakten zu einem Tanz**verein eine Gruppe von drei Kindern zur Teilnahme ermuntert werden konnte. Bei dieser Gruppe wurde zuvor alles mit den Eltern besprochen und auch die Kinder gut begleitet und betreut. Somit wurde es zu einer positiven Erfahrung für die **Kinder, die mit anderen Kindern der GU** geteilt werden konnte. So konnte das Projekt wachsen und mehr Kinder erreicht werden.

Eine kleine Gruppe für den Start eines Projektes hat mehrere Vorteile:

- Der Erfolg ist besser sichtbar.
- Man kann sich auf die einzelnen Personen besser einlassen.
- Es kann dabei genauer festgestellt werden, was funktioniert und was nicht. Dies kann auch direkt mit den Personen selbst besprochen werden.
- Es kann ein Vertrauensverhältnis über Beziehungsarbeit hergestellt werden, welches den Zugang zu anderen Personen vereinfacht.

4.1.4 Zugang durch Beziehungsarbeit

Grundlage eines jeden **Vertrauensverhältnisses** ist die Beziehungsarbeit. Viele Menschen mit Fluchterfahrung haben in ihren Herkunftsländern, auf ihren Fluchtwegen nach Deutschland und auch mit Menschen und Behörden in Deutschland negative Erfahrungen gemacht. Ein Vertrauen herzustellen, braucht also **Zeit.** Oft kann es sein, dass es länger dauert, bis die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen oder auch deren Familien genügend Vertrauen haben, um ein Angebot annehmen und wahrnehmen zu können. Davon darf man sich nicht entmutigen lassen. Kontinuierliche Präsenz und wiederholtes Setzen des Angebotes können bei der Etablierung von tragfähigen Beziehungen für eine Zusammenarbeit wichtige Bausteine sein.

Beziehungsarbeit heißt an dieser Stelle auch, den Menschen zuzuhören, ihnen Raum zu geben, um ihre Wünsche, Interessen und Bedürfnisse anzubringen. Gleichzeitig ist es wichtig, immer wieder die eigene Rolle und die damit verbundenen Möglichkeiten transparent zu **machen. Wenn man mit Menschen mit** Fluchterfahrung in Beziehung geht, sollte man gut über die eigenen Grenzen Bescheid wissen und diese auch kommunizieren. Bei dieser Klarheit wissen die jungen Menschen mit Fluchterfahrung, was sie in diesem Kontakt bekommen **können und was nicht. Das trägt wieder**um zu einer Strukturierung und zur Stabilität bei.

4.2 Zugang zum gesellschaftlichen Leben in Deutschland

Die Beziehungsarbeit ist Grundlage für die zentrale Motivation, Projekte mit und für junge Menschen mit Fluchterfahrung durchzuführen: Ihnen die möglichst selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland zu ermöglichen. Diese Teilhabe gilt es auf mehreren Ebenen zu fördern.

4.2.1 Die Umgebung kennenlernen und Angebote erklären

Viele Menschen mit Fluchterfahrung kommen nach Deutschland und werden in Unterkünften untergebracht, wissen jedoch häufig nicht, wo sich diese befinden. Meist wissen die Menschen nicht Bescheid über Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Verkehrsmittel und schon gar nicht über Mög**lichkeiten für Kinder und Jugendliche, sich** in Vereinen und anderen Einrichtungen der bayerischen Jugendarbeit beteiligen zu können. Ein erster Schritt, um eine Teilhabe zu ermöglichen ist es, Menschen mit Fluchterfahrung die **Umgebung der Unterkunft zu zeigen und näher zu bringen**.

Um den Menschen mit Fluchterfahrung eine bessere Orientierung im Raum Aschaffenburg zu bieten, wurde ein eigener Stadtplan entwickelt, der vor allem mit vielen Bildern versehen ist. Dies sollte auch Menschen, die nicht lesen und schreiben können dazu befähigen, sich anhand der **Karte orientieren zu können.**

Damit Menschen mit Fluchterfahrung überhaupt ein Angebot für sich selbst wahrnehmen und aktiv für sich entscheiden können, woran sie teilhaben möchten und woran nicht, ist es wichtig, ihnen die verschiedenen **Angebote zu erklären.**

Die Kinder der Gemeinschaftsunterkunft Aschaffenburg wussten nicht, was "Eislaufen" ist und mussten erst darüber informiert werden, um was es sich dabei handelt und dass es darum geht, gemeinsam Spaß zu haben. Zuerst haben nur wenige Kinder teilgenommen. Erst nachdem positive Erfahrungen gemacht wurden, nahmen mehrere Kinder das Angebot wahr.

4.2.2 Logistische Herausforderungen

Alleine das Wissen über Angebote, Vereine oder Möglichkeiten des Einkaufens reicht jedoch häufig nicht aus, damit Menschen mit Fluchterfahrung wirklich einen Zugang erhalten. Es gilt, die Leute an der Hand zu nehmen und die ersten Schritte in Deutschland mit ihnen gemeinsam zu gehen.

Die Lage von Gemeinschaftsunterkünften ist häufig nicht zentral. Gerade im ländlichen Bereich gibt es keine regelmäßigen Busverbindungen, die zudem nicht kostenfrei sind. Vereine oder Jugendgruppen sind vor Ort manchmal nicht vorhanden. Das heißt, dass Angebote vor Ort gesetzt werden müssen oder der Transport organisiert werden muss. Wichtig ist es vor allem zu Beginn, die Menschen abzuholen und wieder dorthin zurückzubringen. Die Angebote sollten möglichst niederschwellig sein, das heißt möglichst wenige Hürden für Menschen mit Fluchterfahrung haben. Es sollte also auf Folgendes geachtet werden:

- Die Sprache sollte möglichst einfach gewählt werden.
- Es sollten keine Kosten für die jungen Menschen mit Fluchterfahrung entstehen.
- Das Angebot sollte örtlich möglichst einfach zugänglich sein.
- Es sollten möglichst wenig bürokratische Anforderungen mit der Teilnahme an den Projekten verbunden sein.

Die *tun.starthilfe für flüchtlinge* bietet den Deutschunterricht vor Ort in den jeweiligen Unterkünften an. Dafür wurden Fahrgemeinschaften geschaffen, durch die die Deutschlehrer_innen in die jeweiligen Dörfer kommen. Die Fahrtkosten werden dabei von der Universität Eichstätt übernommen. Dadurch ist der Zugang sehr niederschwellig. Wenn es sich um mehrere Unterkünfte handelt, dann geht es darum, den am besten geeigneten Raum zu finden, in Bezug auf Zugänglichkeit, Größe und Tauglichkeit für Deutschunterricht. Dabei gibt es keine Ankündigungen, sondern alles läuft über Vereinbarungen, die gemeinsam getroffen werden. Es wird also auf die Leute zugegangen und transparent gemacht, was das Angebot sein kann und dann wird gemeinsam abgesprochen, unter welchen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen dieses von den Menschen mit Fluchterfahrung wahrgenommen werden kann.

Für die Gemeinschaftsunterkunft für Menschen mit Fluchterfahrung im Haus am Volkersberg wurde im Dorf eine Lösung gefunden, wie die Menschen in die weiter entfernte Stadt zum Einkaufen kommen konnten: Es gibt einen fixen Treffpunkt im Dorf, an dem die Dorfbewohner, wenn sie in die nächste Stadt fahren, vorbeikommen und wenn an diesem Punkt jemand warten sollte, werden diese Personen mitgenommen. So konnte für die Flüchtlinge ein relativ einfacher Transport in die Stadt generiert werden.

Die Kontaktperson von Amnesty International wurde vom DAKEW der KLJB wegen eines "Landjugendkennenlernwochenendes" angefragt, ob sie Jugendliche mit Fluchterfahrung kennen würde, die Interesse hätten, bei einer solchen Veranstaltung teilzunehmen. Sie fragte daraufhin in den Unterkünften nach. Jedoch gab es kaum Rückmeldungen, weil sich die angefragten Jugendlichen nichts darunter vorstellen konnten. Es schien eine Überforderung darzustellen, gleich ein ganzes Wochenende mit unbekannten Menschen, die alle Angehörige der Mehrheitsgesellschaft sind, wegzufahren. In der Folge wurde ein Kennenlernen für junge Menschen mit Fluchterfahrung auch mit eintägiger Teilnahme angeboten.

4.2.3 Kommunikation - Umgang mit der Sprachbarriere

Die Grundlage für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland ist die Sprache. Das heißt, dass es die Möglichkeit braucht, schnell die deutsche Sprache erlernen zu können. Gleichzeitig heißt das aber auch, dass Angebote und Projekte in möglichst leichter Sprache kommuniziert werden müssen.

Quelle
Zum Umgang mit Sprache und migrationspädagogischer Arbeit gibt es ein sehr gutes Praxishandbuch, das auch beim Bezirksjugendring Unterfranken bestellt werden kann:
Michael Weis, Maria Luisa Mariscal de Körner, Stefan Lutz-Simen (2015): Praxishandbuch. Migrationspädagogische und rassismuskritische Jugendarbeit. Konzepte und Best-Practice-Beispiele aus Würzburg. Schwalbach: Wochenschauverlag

Angebote der bayerischen Jugendarbeit für und mit Menschen mit Fluchterfahrung sollten möglichst keine komplexen Sprachkenntnisse voraussetzen. Außerdem ist es gut, an den Interessen oder Aktivitäten anzusetzen, die die Kinder und Jugendlichen ohnehin bereits selbst ver folgen (z.B. Fußballspielen, ...) Die Kinder und Jugendlichen können dann ihre Ängste im gemeinsamen Kontakt abbauen und sich langsam Sprachelemente aneignen, die sie in ihrem Alltag nutzen können.

Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die mit der KLJB zusammenarbeiten, hatten zuerst Bedenken, an dem Theaterprojekt teilzunehmen, da sie die deutsche Sprache nicht kennen. Theater kommt jedoch sehr gut ohne Sprache aus und es bieten sich Möglichkeiten, Szenen in ihrer Muttersprache zu spielen. Außerdem müssen nicht alle auf der Bühne als Schauspieler mitmachen, sondern können auch beim Bühnenbild oder an der Technik mitwirken.

Nicht alle jungen Menschen sprechen noch kein oder nur sehr wenig Deutsch. Gerade Kinder und Jugendliche, die schnell in Schulen unterkommen können, lernen die Sprache sehr schnell. Das heißt auch, dass es nicht automatisch zu einer Hürde in Bezug auf die Sprache kommen muss.

Oftmals besteht bei jungen Menschen mit Fluchterfahrung größeres Interesse an Angeboten und Projekten, die ihnen konkrete Kompetenzen und Fähigkeiten vermitteln. In diesem Sinne heißt es auch immer abzuklären, welchen Bedarf die jungen Menschen mit Fluchterfahrung tatsächlich haben.

Die Kommunikation mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung und das Treffen von gemeinsamen Absprachen und Vereinbarungen orientieren sich dabei an deren Möglichkeiten und Ressourcen, die sie mitbringen. Grundsätzlich ist die Kommunikation im direkten Kontakt sehr wichtig. Dabei kann immer wieder überprüft werden, ob Informationen auch verstanden wurden und so angekommen sind, wie sie gemeint waren. Wenn jedoch bereits der Kontakt und die Beziehungen gut etabliert sind, können auch andere Kanäle genutzt werden.

Die Gruppe der Ehrenamtlichen, die sich für Freizeitaktivitäten in der GU in Aschaffenburg engagiert, kommuniziert mit den Jugendlichen hauptsächlich über WhatsApp und Facebook. Dort werden Plakate abfotografiert und eingestellt.

Zentrale Botschaft ist:
Junge Menschen mit Fluchterfahrung dort abholen, wo sie gerade sind.

4.2.4 Partizipation

Der Begriff der Partizipation stellt in der bayerischen Jugendarbeit eines der wichtigsten Grundprinzipien dar. Viel verwendet und häufig aufgerufen, wird jedoch oftmals nicht klar, was im Einzelfall damit gemeint ist. In Bezug auf die Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung und im Rahmen dieser Arbeitshilfe, wird er wie folgt verstanden:

Junge Menschen (mit und ohne Fluchterfahrung) sollen sich an allen sie betreffenden Entscheidungsprozessen und den daraus resultierenden Ergebnissen selbstbestimmt und aktiv beteiligen können.

In weiterer Folge heißt das, dass junge Menschen mit Fluchterfahrung über Möglichkeiten zur Kontrolle und Gestaltungsmöglichkeiten ihres Alltages verfügen. Dies ist besonders dahingehend wichtig, da sie bezüglich des Asylrechts und im Rahmen ihrer Flucht häufig Umständen ausgesetzt waren oder sind, die sie nicht maßgeblich steuern konnten oder können. Partizipation heißt in diesem Sinne, den Kindern und Jugendlichen Handlungsfähigkeit und Handlungsmacht zu übertragen. Dies sollte in Projekten für und mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung immer bedacht werden.

Quelle
Unter folgender Adresse hat der Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V. ein Konzept der partizipativen Flüchtlingsarbeit mit praktischen Beispielen vorgelegt:
www.b-umf.de/de/themen/partizipation

Konkret bedeutet Partizipation in der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung:

- sie an allen Phasen der Projekte, soweit dies möglich ist, zu beteiligen:
  - In der Planungsphase sollte nach den konkreten Interessen der Zielgruppe gefragt werden.
  - Ideen für Veranstaltungen und Projekte werden gemeinsam entwickelt.
  - Es finden gemeinsame Ergebnispräsentationen statt.
- sie dabei zu unterstützen, ihre Interessen wahrzunehmen:
  - Interessen und Anliegen sollten selbst eingebracht werden können.
  - Es wird mit ihnen gesprochen, nicht über sie.
  - Wenn sie Anliegen haben, die nicht euch betreffen, sondern in andere Kompetenzbereiche fallen, wird geholfen, sich zu vernetzen.

Die *tun.starthilfe* ist ein gutes Beispiel dafür, wie an einem zentralen Interesse von Menschen mit Fluchterfahrung angesetzt werden kann und sich darüber hinaus eine Vielzahl an Projekten entwickelt. Voraussetzung war es, dass Menschen mit Fluchterfahrung Deutsch lernen wollten. Dies diente als Ansatzpunkt. Durch die individuellen Begleiter_innen wurde die Möglichkeit geschaffen, entsprechend der individuellen Bedarfslagen, konkrete Hilfestellungen zu bieten, um einen Zugang zum gesellschaftlichen Leben im Umfeld herzustellen.

In der Jugendbildungsstätte Haus Volkersberg wurden die Jugendlichen zunächst gefragt, was sie in Eritrea bzw. in Mali gerne gemacht oder gearbeitet haben. Dort haben die Jugendlichen beispielsweise in einer KFZ-Werkstatt oder einer Tischlerei gearbeitet. Sie hatten daher großes Interesse, sich hier in Deutschland in dieser Richtung betätigen zu können. In einem weiteren Schritt ging es dann darum, bei den umliegenden Betrieben anzufragen, ob die Möglichkeit bestünde, ein einwöchiges Praktikum für Jugendliche zu organisieren.

Die größten Hindernisse, die überwunden werden mussten, lagen in den bürokratischen Hürden. So bedurfte es für das Jugendamt eines schriftlichen Praktikumsvertrags, um eine Unfallversicherung zu gewährleisten. Die Ausländerbehörde musste auf Grund des Arbeitsverbotes in den ersten drei Monaten ebenfalls ihr "OK" geben. Je früher diese Sachen abgeklärt werden, desto schneller kann eine Idee realisiert werden.

An dieser Stelle bedarf es des Öfteren einer Unterstützung durch Angehörige der Mehrheitsgesellschaft, die die Zugangsbedingungen und Möglichkeiten besser kennen. Es gibt, insbesondere wenn es um die selbstbestimmte Gestaltung des Alltags geht, immer wieder Hürden, die überwunden werden müssen.

Wichtig ist es, junge Menschen mit Fluchterfahrung, nicht als passive Opfer ihrer Situation wahrzunehmen und sie damit auf die negativen Seiten der Flucht zu reduzieren. Genauso wenig sind sie einfache Konsument_innen von Angeboten. Sie bringen viele Fähigkeiten und Ressourcen mit, von denen gelernt und profitiert werden kann, wenn sie die Möglichkeiten bekommen, diese einzusetzen.

Für eigene Notizen:

5 Projektverlauf

Viele Themenbereiche, die auch während des Projektverlaufs von Bedeutung sind, wurden bereits in den Kapiteln zuvor angesprochen. Die einzelnen Projektphasen sind dabei nicht ganz trennscharf voneinander abzugrenzen.

Hier soll nochmals auf wichtige Rahmenbedingungen und organisatorische Aspekte eingegangen werden. Im Fokus steht dabei vor allem der sorgfältige Umgang mit den eigenen Grenzen und den Bedürfnissen der Menschen mit Fluchterfahrung.

5.1 Zusammenarbeit im Team

Für die Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung ist ein gut funktionierendes Team von besonderer Bedeutung. Das Engagement in der Gruppe bietet mehrere Ressourcen, die es einfacher machen, den besonderen Herausforderungen besser begegnen zu können:

- Verschiedene Aufgaben können in der Gruppe verteilt werden.
- Die verschiedenen Kompetenzen, das Wissen, die Kontakte und die zeitlichen Kapazitäten der Einzelnen werden besser genutzt.
- Der Austausch darüber, wie es einem mit den Themen, mit denen man konfrontiert wird, ergeht, wird möglich.
- Eine Reflexion, wie das Angebot ankommt und angenommen wird und wie es gegebenenfalls verändert werden kann, wird ermöglicht.
- Die gegenseitige Hilfe bei verschiedenen Anforderungen können in Gruppen thematisiert werden.
- Der gegenseitiger Rückhalt ist gegeben.
- Die Hilfe und Unterstützung im Netzwerk Jugendarbeit zu suchen, hilft.

Bei allen Herausforderungen und Hürden, die einem in der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung begegnen können, soll das Engagement Spaß machen.

In den verschiedenen Praxisbeispielen nehmen Gruppentreffen und kontinuierlicher Austausch einen ganz besonderen Stellenwert ein. Häufig ist es ohnehin bereits eine etablierte Kultur in der Jugendarbeit, gut im Team zusammenzuarbeiten. Gerade, wenn sich eine Gruppe neu findet, sollte sich Zeit genommen werden, zusammenzuwachsen und eine solche Kultur zu etablieren.

Auch die Kommunikationsstruktur der Gruppe ist ein wichtiges Thema. Wichtige Informationen müssen geteilt werden und sollten für alle zugänglich sein. An dieser Stelle ist es wiederum sinnvoll, auf Strukturen von größeren Trägern zurückgreifen zu können.

Beispielsweise wurden im Haus Volkersberg Informationen via Dropbox für alle jederzeit abrufbar gemacht. Dadurch waren alle immer auf dem gleichen Stand und konnten, auch wenn sie keine Zeit hatten, zu gemeinsamen Treffen zu kommen, wichtige Entwicklungen mit verfolgen. Die Dokumentation der eigenen Arbeit ist dahingehend von Bedeutung, als dass auch die eigenen Arbeitsschritte reflektiert und von anderen nachvollzogen werden können.

Die Dokumentation hält, für einen späteren Zeitpunkt, wertvolle Prozessschritte fest. So können erfolgreiche oder weniger erfolgreiche Projekte für neue Mitarbeiter_innen oder andere Gruppen eine wichtige Grundlage darstellen.

WICHTIG:
Wenn man sich im Internet austauscht oder Dinge dokumentiert und dort Informationen zugänglich gemacht werden, muss unbedingt der Datenschutz beachtet werden. Dabei gilt es, jegliche Daten und Informationen, über die bestimmte Rückschlüsse auf eine Person gezogen werden, absolut zu vermeiden. Wenn die Kommunikation über das Internet organisiert ist, sollte man sich gezielt Unterstützung suchen, um dabei sicher zu agieren.

5.2 Auf die eigenen Grenzen achten

Wichtig ist es, in der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung, gut auf die eigenen Grenzen zu achten.

Es ist von Bedeutung, sich seiner eigenen Kompetenzenund Fähigkeiten im Rahmen eines für sich selbst und der Gruppe klar definierten Auftrages bewußt zu sein. Dabei gilt es, diese Grenzen und die eigene Rolle auch den Menschen, mit denen man zusammenarbeitet, regelmäßig zu kommunizieren.

Wenn man in Beziehung mit den Menschen geht, dann ist man in diesem Bereich schnell Anlaufstelle für alle möglichen Bedürfnisse und Problemlagen. Dies liegt auch daran, dass für die Betreuung und Unterstützung von Menschen mit Fluchterfahrung, oft aus politischen Gründen, zu wenig Fachpersonal angestellt ist.

Ehrenamtliches Engagement ist auch aus diesem Grund eine unverzichtbare Ressource, gerade in der Jugendarbeit. Es sollten jedoch klar definierte Rahmenbedingungen bestehen, um nicht selbst in die Überforderung zu gehen. Wenn ein bestimmter Bedarf wahrgenommen wird, jedoch durch das eigene ehrenamtliche Engagement nicht bereitgestellt werden kann, ist der nächste Schritt, dies mit anderen Einrichtungen in Vernetzungstreffen zu besprechen. Des Weiteren können daraus Forderungen entstehen, die dann an die Politik herangetragen werden.

Unter folgender Adresse befinden sich zentrale Positionen der bayerischen Jugendarbeit zur Situation von jungen Menschen mit Fluchterfahrung in Deutschland:

http://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/Hauptausschuss/144_145/2014-10-20_Beschluss_Willkommen_jj_01.pdf

Einzelpersonen, die sich in der Jugendarbeit engagieren, können nicht die Defizite der Politik im Flüchtlingsbereich ausgleichen. Gerade diese Personen haben jedoch einen guten Einblick und sollten an Veränderungsprozessen im Flüchtlingsbereich beteiligt werden.

Um die eigene Überforderung zu verhindern ist es wichtig, darüber Bescheid zu wissen, an wen die jungen Menschen mit Fluchterfahrung angebunden sind, um in der Vernetzung bestimmte Aufgabenstellungen delegieren und sich absprechen zu können. Dies ist auch deshalb wichtig, damit nicht verschiedene Aussagen getroffen werden oder vielleicht falsche Hoffnungen durch unterschiedliche Informationen geweckt werden. Wenn man auf manche Fragen keine Antwort weiß oder nicht dafür zuständig ist, sollte das den betroffenen Menschen vermittelt werden.

Wenn man an die Grenzen seiner Möglichkeiten und Kräfte stößt, muss Unterstützung gesucht werden!

In der Zusammenarbeit kann es im Prozess der Vertrauensbildung dazu kommen, dass sich Menschen öffnen und dann von sich aus über ihre Fluchterfahrungen sprechen wollen. Jeder Gesprächspartner muss dann für sich selbst entscheiden, bis zu welchem Punkt sie_er diese Geschichten hören und aushalten kann. Es ist ein enormer Vertrauensbeweis, wenn junge Menschen mit Fluchterfahrung über ihre Erlebnisse erzählen. Dem sollte mit Wertschätzung und Anerkennung begegnet werden. An dieser Stelle ist es wichtig ihnen aktiv zuzuhören.

Es kann jedoch manchmal für einen Zuhörer zu viel sein. Grenzen müssen dabei transparent gemacht werden. Die eigene Betroffenheit zu zeigen, ist vollkommen ok und überaus wichtig, weil die Menschen dann wissen woran sie sind. Es gilt dann einen weiteren Schritt zu gehen. Gemeinsam mit dem jungen Menschen mit Fluchterfahrung kann herausgefunden werden, welcher Bedarf bezüglich dieser Erlebnisse besteht. Es gilt sich dann nach einem geeigneten Angebot umzusehen, bei dem die Kinder und Jugendlichen, mit ihren womöglich traumatischen Erfahrungen, gut aufgehoben sind. In Bezug auf die Fluchtgeschichte gibt es sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Von Seiten der professionellen Betreuer_innen wird nie offensiv auf die Jugendlichen zugegangen und konfrontativ das Thema Flucht aufgegriffen, sondern viel mehr darauf geachtet, was sie erzählen wollen und können. Es bedarf der Schaffung eines Raumes in dem diese Themen Platz bekommen können.

Dabei ist es aber immer sinnvoll, wenn man sich auf professionelle Mitarbeiter_innen verlässt, die Erfahrung mit dem Thema haben.
„Man muss keine Angst haben, sondern einfach auf die Jugendlichen zugehen, wie auf andere Jugendliche auch. Wichtig ist eine grundlegende Wertschätzung und Anerkennung, eine Grundhaltung, die ihre Anliegen ernst nimmt. Sie sind keine Opfer oder potentielle Täter, sondern einfach Menschen mit individuellen Bedürfnissen, denen ich begegnen kann."
(Mitarbeiter am Volkersberg)

Oft bestehen Ängste oder zumindest großer Respekt vor den Erfahrungen, denen Menschen in ihrem Herkunftsland oder auf ihrer Flucht ausgesetzt waren. Es hilft in jedem Fall, sich mit dem Thema Trauma zu beschäftigen, um bestimmte Reaktionen und Verhaltensweisen einordnen zu können. Jedoch ist im Rahmen von ehrenamtlichem Engagement keine Traumapädagogik oder Traumafachberatung zu ersetzen.

5.3 Umgang mit dem Thema Traumatisierung

Zuerst einmal gilt es festzuhalten, dass nicht jeder junge Mensch mit Fluchterfahrung traumatisiert ist. Jede Person, die in diesem Bereich arbeiten will und motiviert ist, etwas mit den jungen Menschen mit Fluchterfahrung umzusetzen, bringt damit die grundlegende Voraussetzung mit.

Sollte es in diese Richtung einen Bedarf geben, gilt es wiederum sich zu vernetzen.

Wenn sich die Kinder oder Jugendliche öffnen, sollte man ihnen zuhören und damit das Vertrauen erwidern, das sie in jemanden setzen. Im nächsten Schritt sollte professionelle Unterstützung gesucht werden.

5.3.1 Was ist Trauma eigentlich?

Hier wird kurz erläutert, was ein Trauma überhaupt ist, wie es sich auf Menschen auswirken kann und wie im Rahmen von Projekten damit umgegangen werden kann. Dies ist jedoch nur eine sehr verkürzte Darstellung dieses komplexen Themas. Im Anschluss finden sich wertvolle Quellen für eine weiterführende Recherche.

Traumatische Erfahrungen sind solche, in denen die Verarbeitungsfähigkeit der Betroffenen in einer bestimmten Situation vollkommen überstiegen wird. Die Menschen sind extremen Angst-, Ohnmachts- und Hilflosigkeitsgefühlen ausgesetzt. Trauma bedeutet in diesem Fall Verletzung, welche sowohl physischer als auch psychischer Natur sein kann. Eine gängige Definition von Trauma lautet:

"Die Person war selbst Opfer oder Zeuge eines Ereignisses, bei dem das eigene Leben oder das Leben anderer Personen bedroht war oder eine ernste Verletzung zur Folge hatte. Die Reaktion des Betroffenen beinhaltete Gefühle von intensiver Angst, Hilflosigkeit oder Entsetzen." (Reddemann, Dehner-Rau, 2012, 13)

Ob eine solche Erfahrung, eine Traumatisierung mit psychischen oder körperlichen Symptomen für die Person zur Folge hat, hängt von vielen Faktoren ab. Manche Menschen haben innere und äußere Schutzmechanismen, wie z.B. einen guten Rückhalt in der Familie, die es ihnen ermöglichen, solche Geschehnisse gut und manchmal auch schnell zu verarbeiten. Bei anderen kann es zu einer Traumatisierung kommen, die auch zu Traumafolgestörungen führen kann. Das kann sich dahingehend äußern, dass eine starke psychische Belastung verspürt wird, wenn die Personen etwas hören oder erleben, was sie an das verletzende Ereignis erinnert. Es gibt eine Vielzahl an Symptomen, die eine Traumatisierung mit sich bringen kann:

- Alpträume und Schlafstörungen
- Ständiges Leben in der Vergangenheit und damit verbundene Unsicherheit bei Erlebnissen in der Gegenwart.
- Starke Ängste, die sich auch in Panikattacken äußern können.
- Nervosität mit starken Gefühlsschwankungen: Leichte Reizbarkeit, Niedergeschlagenheit etc.
- Aggressives Verhalten
- Fehlendes Gedächtnis, Vergesslichkeit und Konzentrationsstörungen
- Lustlosigkeit
- Großes Misstrauen gegenüber anderen Menschen

5.3.2 Wie kann dem Thema Traumatisierung begegnet werden?

Die positive Verarbeitung von Traumata braucht Zeit. Außerdem setzt sie voraus, dass die äußere Gefahr vorüber ist. Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie man bei der Durchführung von Projekten zu einer Stabilisierung beitragen kann:

- Den jungen Menschen mit Fluchterfahrung sollte mit Anerkennung und Wertschätzung begegnet werden. Sie sollten ermutigt werden, sich zu beteiligen, ohne Druck auszuüben. Es geht darum ihr Selbstwertgefühl zu stärken.
- Man sollte sie nicht aktiv auf ihre Fluchtgeschichte oder Fluchtgründe ansprechen. Interesse an der Person zu zeigen und zuzuhören, ist wichtig. Freiwilliges sprechen über die Erlebnisse auf der Flucht hilft dabei, auch das Vergangene besser verstehen und verarbeiten zu können.
- Unterstützung und Hilfe heißt nicht, ihnen alles abzunehmen. Partizipation und das Erleben der eigenen Handlungsmacht sind wichtige Aspekte in der Stabilisierung.
- Eine klare und verlässliche Struktur im Alltag gibt Sicherheit. Dazu tragen auch stabile Beziehungen im näheren Umfeld bei.
- Man sollte den jungen Menschen mit Fluchterfahrungen ermöglichen, ihre Kompetenzen und Stärken in die Angebote und Projekte einzubringen. Dabei wird es den Personen überlassen, Kreativität zu entwickeln, etwas herzustellen, etwas zu schaffen und zu bewältigen, womit sie sich als wirkmächtig erleben können. Dadurch kann man selbst von den Erfahrungen der Menschen lernen.

Grundlage der Zusammenarbeit mit Menschen, die traumatische Erfahrungen gemacht haben, ist Geduld und Aufmerksamkeit. Wenn Menschen unter Druck gesetzt werden oder sich gestresst fühlen, ist es sehr schwierig, sie zu erreichen und mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Wenn der Eindruck entsteht, mit einzelnen Kindern oder Jugendlichen nichts umsetzen zu können, da es ihnen psychisch zu schlecht geht, hilft es, sich mit Einrichtungen, die in der Arbeit mit traumatisierten Menschen mit Fluchterfahrung Erfahrung mitbringen, zu vernetzen. Diese können beratend zur Seite stehen und aufzeigen, wie man mit der Situation umgeht und sie bewältigt.

Quellen

Zum Thema Trauma bei jungen Menschen mit Fluchterfahrung ist der Ansprechpartner für Fragen REFUGIO München - Beratungs- und Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer. Auf deren Seite sind wichtige und kompakte Informationen zum Umgang mit traumatisierten Menschen zu finden. Eine Anleitung für Ehrenamtliche in der Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung findet sich hier: *www.refugiovs.de/downloads/files/110/zuhören%20hilft.pdf*

Fachstellen, die vor allem für die psychosoziale Beratung von Menschen mit Fluchterfahrung zuständig sind: www.asyl.net/index.php?id=66

Die bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer bietet viele Informationen zum Thema Traumabewältigung und psychosoziale Unterstützung von Betroffenen (BafF): www.baff-zentren.org

Literatur:

Reddemann, L., Dehner-Rau, C. (2013). Trauma heilen. Ein Übungsbuch für Körper und Seele. Stuttgart Trias Verlag. 4. Auflage

Für eigene Notizen:

6 Projektevaluation

Die Projektevaluation hat große Bedeutung für die Qualitätssicherung und die Weiterentwicklung von Angeboten. Evaluieren heißt, die eigenen Handlungsschritte zu reflektieren und zu bewerten. Auf Grund sich immer wieder neu ergebender Herausforderungen, die im Rahmen dieser Arbeitshilfe nicht abschließend behandelt werden können, ist es wichtig die eigene Arbeit immer wieder zu überprüfen und daraus das Veränderungspotential abzuleiten.

Projektevaluation

Die Projektevaluation sollte in den laufenden Arbeitsprozess eingebettet sein. In Planungstreffen sollte man sich auch Zeit nehmen, immer wieder zu besprechen, an welchem Punkt man gerade ist. Es sollte festgehalten werden, was funktioniert und was nicht so gut klappt. Die meisten Projekte in der Jugendarbeit werden in Gesprächen der Gruppe ohnehin evaluiert, aber seltener werden daraus resultierende Schritte festgehalten.

Die Erfahrungen, die im Laufe der Arbeit gesammelt werden, können für zukünftige Projekte genutzt werden und anderen Initiativen zur Verfügung gestellt werden. Dafür bedarf es der Dokumentation der Arbeitsschritte. Im Folgenden werden einfache Schritte einer Projektevaluation vor gestellt:

Dafür gilt es immer wieder auf drei grundlegende Fragen zurückzukommen:

- **Was hat stattgefunden?**
  - Wer hat sich am Projekt beteiligt?
  - In welchem Zeitrahmen hat das Projekt stattgefunden?
  - Wo wurde das Projekt durchgeführt?
  - Warum wurden einzelne Schritte durchgeführt?
  - Wie liefen Organisation und Kommunikation im Team?
- **Was konnte mit dem Projekt erreicht werden?**
  - Was waren die Ziele des Projektes? Diese gilt es immer wieder von neuem zu definieren und am besten genau auszuformulieren.
  - Konnten diese erreicht werden? Wenn ja, was waren die entscheidenden Schritte, die dazu beigetragen haben? Wenn nein, woran könnte das gelegen haben?
  - Haben die eingesetzten Methoden funktioniert?
  - Spezifische Fragen in der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung können dabei sein:
    - Wurde die Zielgruppe in bestehende Angebote der bayerischen Jugendarbeit integriert?
    - Partizipierten junge Menschen mit Fluchterfahrung am gesellschaftlichen Leben im Umfeld der Unterbringung?
    - Konnten die jungen Menschen mit Fluchterfahrung Beziehungen mit Menschen außerhalb der Unterkunft herstellen?
- **Was könnte umgestaltet werden?**

Zur Unterstützung der Evaluation befindet sich im nächsten Kapitel eine Checkliste. Beim Durcharbeiten der einzelnen Punkte können Veränderungsmöglichkeiten aufgedeckt werden.

Wenn man überprüft, ob die Herangehensweise funktioniert und die Angebote ankommen, ist es sinnvoll, dies auf zwei Ebenen zu tun. Einmal könnte man diese Fragen in seinem Team, in dem das Projekt organisiert ist, beantworten. Andererseits ist es besonders wichtig, die jungen Menschen mit Fluchterfahrung selbst zu fragen. Dafür gibt es eine Vielzahl von Methoden, die eingesetzt werden können. An dieser Stelle wird eine exemplarische Checkliste vorgestellt.

7 Checkliste für die Projektdurchführung

Checkliste

In dieser Checkliste werden nochmal einzelne Arbeitsschritte aufgegriffen, die in der Vorbereitung und Planung eines Projektes durchführt werden sollten:

- Informationen zum Thema Flucht und Asyl in Deutschland sammeln.
- Informationen über die Gegebenheiten vor Ort generieren (z.B. die Unterbringung).
- Entscheidungen darüber treffen, was genau in diesem Bereich, aufbauend auf den Möglichkeiten und Fähigkeiten, die zur Verfügung stehen, angeboten und umgesetzt werden soll.
- Vernetzung mit Einrichtungen, die in der Region mit Menschen mit Fluchterfahrung arbeiten.
- Den konkreten Bedarf vor Ort abklären.
- Hürden abklären, die bei der Umsetzung der eigenen Projektidee bestehen könnten.
- Finanzierungsmöglichkeiten absichern.
- Versicherungsschutz bei Teilnehmer_innen und Mitarbeiter_innen prüfen.
- Sensibilisierung von jungen Menschen vor Ort, die in Angebote eingebunden werden.
- Kontakt zur Unterkunft herstellen. Bei Gemeinschaftsunterkünften muss die Heimleitung kontaktiert werden.
- Eventuell das Projekt bei der Ausländerbehörde, der Gemeinde oder der Landesregierung vorstellen und Ratschläge einholen.
- Logistik abklären: Wie kommen die jungen Menschen mit Fluchterfahrung zu den Angeboten?
- Informationen zum Angebot oder Projekten auf mehreren Ebenen an die Zielgruppe herantragen.
- Zugang zur Zielgruppe herstellen. "Türöffner-Projekte" durchführen.
- Regelmäßigen Austausch in der Gruppe ermöglichen.
- Projektevaluation als Teil des Prozesses betrachten und immer wieder durchführen.

Anhand dieser Checkliste kann man im Rahmen der Projektevaluation reflektieren, ob bestimmte, wichtige Eckpunkte berücksichtigt wurden. Selbstverständlich ist diese Liste erweiterbar, je nachdem, welche Erfahrungen gemacht werden.

8 Abschlussbemerkung

Abschlussbemerkung

Die bayerische Jugendarbeit ist das Netzwerk der Jugendverbände, Jugendringe, Initiativen, Projekte und Angebote, die sich an junge Menschen wenden. Dazu gehören auch junge Menschen mit Fluchterfahrung, denen diese Möglichkeiten zugänglich gemacht werden sollten. Die bayerische Jugendarbeit kann und sollte ihre Ressourcen dafür einsetzen, die Situation von jungen Menschen mit Fluchterfahrung in Deutschland zu verbessern.

Das Thema Flucht nach Europa wird in den nächsten Jahren im Mittelpunkt unserer Gesellschaft stehen und immer mehr an Bedeutung gewinnen. Dem kann aktiv begegnet und bereits jetzt positive Rahmenbedingungen geschaffen werden. Es gibt bereits eine Vielzahl an erfolgreichen Beispielen, wie diese Herausforderung angegangen werden kann. Daran, gilt es anzusetzen und diese auszubauen.

Der 144. und der 145. Hauptausschuss des Bayerischen Jugendrings (BJR) haben hierzu Positionen beschlossen, die bundesweit Aufmerksamkeit hervorgerufen haben und politisch wie gesetzgeberisch weiter verfolgt werden. Dem BJR und seinen Gliederungen ist das Thema ein besonderes Anliegen.

Die bayerische Jugendarbeit nimmt ihre Rolle als Interessenvertretung für alle jungen Menschen in Bayern wahr und informiert zum Thema. Dabei werden drei Ziele verfolgt:

- Jugendarbeit beschäftigt sich jugendpolitisch und inhaltlich mit dem Thema Junge Flüchtlinge.
- Die Praxis der Jugendarbeit wird angeregt und unterstützt, Angebote für und mit jungen Flüchtlingen zu realisieren.
- Der BJR und seine Gliederungen üben ihre Funktion als Sprachrohr für junge Menschen aus und informieren die Öffentlichkeit über aktuelle Entwicklungen.

Jugendarbeit in Bayern ist bunt und engagiert sich gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus. Als aktiver Teil der Zivilgesellschaft sind zurzeit viele Jugendgruppen und Jugendringe aktiv, um Flüchtlingen zu helfen. Sie engagieren sich auf diese Weise öffentlich für eine solidarische, tolerante und friedliche Gesellschaft und zeigen damit, welche Werte die Jugendarbeit in Bayern vereint und wofür sie sich stark macht. Mit dem Aktionsprogramm „Flüchtlinge werden Freunde“ setzt der Bayerische Jugendring einen jugendpolitischen Schwerpunkt. Er unterstützt die Jugendverbände und Jugendringe dabei, ihre Angebote für junge Flüchtlinge zu öffnen. Ziel ist es, die gesellschaftliche Teilhabe von jungen Flüchtlingen zu stärken und diese aktiv mit einzubeziehen (vgl. Bayerischer Jugendring).

Impressum

Auf der Flucht
Arbeitshilfe zum ehrenamtlichen Engagement in der bayerischen Jugendarbeit für junge Menschen mit Fluchterfahrung

November 2015

Herausgeber:
Bezirksjugendring Oberbayern
Haus des Stiftens
Landshuter Allee 11
80637 München
Tel 089. 54 70 84 10
Fax 089. 54 70 84 33
www.jugend-oberbayern.de

V.i.S.d.P.: Andre Gersdorf

Bezirksjugendring Unterfranken
Berner Strasse 14
97084 Würzburg
Tel 09 31. 60 06 05 00
Fax 09 31. 60 06 05 50
www.jugend-unterfranken.de

Kooperationspartner:
Jugendbildungsstätte Unterfranken
Berner Strasse 14
97084 Würzburg
Tel 09 31. 60 06 04 00
www.jubi-unterfranken.de

Best Practice-Beispiele:
Katholische Landjugendbewegung (KLJB)
Ansprechpartnerin war die Sprecherin des Arbeitskreises DAKEW:
Verena Hammes, AVÖ-Referentin der KLJB
Tel 089. 48 09 22 235
www.kljb-muenchen.de/die-kljb/arbeitskreise/dakew/#c352

„tun.starthilfe für flüchtlinge“ im Landkreis Eichstätt
Ostenstraße 29
85072 Eichstätt
Tel 08 421. 93 23 333
www.tun-starthilfe.de

Jugendbildungsstätte Haus Volkersberg
Ansprechpartner für Veranstaltungen: Ralf Sauer
Volkersberg 1
97769 Bad Brückenau
Tel 09 741. 91 32 74
www.volkersberg.de

Stadtjugendring Aschaffenburg
Ansprechpartnerin für Partizipation, Inklusion und interkulturelle Arbeit:
Andi Hefter
Alexandrastrasse 5
63739 Aschaffenburg
Tel 06 021. 21 87 55
www.sjr-aschaffenburg.de

Gestaltungskonzept & Satz:
Christian Schmitt

2. Auflage:
1000 Exemplare

Fotonachweis:
S. 7, 15, 25, 27 Julian Schulz
S. 10, 16, 21, 29 Mario Steigerwald
S. 11 Mike Woods
S. 20 Tobias Kroiss
S. 35 Maria Christoph
S. 36 Facebook-Foto von Kooperationspartner im Rahmen der Kulturtage 2013 in Traunstein
S. 39 Felicitas Schwarzensteiner
Alle weiteren Fotorechte liegen beim Bezirksjugendring Oberbayern. (S. 1, 12, 22, 34, 40, 45)

Redaktion:
Autor: Manuel Wenda, Master of Social Work - "Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession"
Schlussredaktion: Katrin Aisenpreis, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Bezirksjugendring Oberbayern

Kofinanziert aus Mitteln des Bezirk Oberbayern

bezirks
jugendring
oberbayern

BezJR
Bezirksjugendring
Unterfranken

bezirk oberbayern